

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die vorstehende Zeitung erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: August Fabian, Magdeburg. Verlag: von B. Stammfuß & Co., Magdeburg. Geschäftsführer: Dr. Müller, 3. Dezember 1887. Redaktion und Druckerei: Dr. Müller, für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Kronenmarken zahlbarer Abonnementssatz: Vierteljahr (inkl. Bringerlob) 2 Mr. 25 Pf., monatlich 8 Pf. Der Kreisauflage in Deutschland monatl. 1 Exemplar 1.76 Mr., 2 Exemplare 2.90 Mr. In der Expedition und den Ausgabeorten vierfachjährl. 2 Mr. monatl. 7 Pf., bei den Lohnhändlern 2.21 Mr. Heftgeld: Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Abonnementssatz: die 7seitige Kolonialzeitung 15 Pf., auswärtig 25 Pf., im Ausland 1 Mr. Post-Zeitungssatz Seite 423

Nr. 298.

Magdeburg, Mittwoch den 22. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Militaria.

Auch in Bayern tagt jetzt das Parlament. Der Bayware nennt es gemütlich die stammt, obwohl es darin manchmal sehr ungemütlich zugeht. Gerade jetzt ist der Militäretat daran gewesen, der dort nicht so im Galopp durchgepeitscht wird wie im Reichstag. Mit ein paar Lagen kommt die bayrische Kriegszelle nicht durch.

Bayrischer Kriegsminister ist jetzt dermaßen ein Herr v. Horn, also einer aus einer bayrischen Militärdynastie. Der Vater war kommandierender General, der Bruder ist Divisionskommandeur usw. Aber trotzdem will es auch bei ihm Abend werden. Lange wird er kaum mehr mittun. Wer sein Nachfolger wird, ist ziemlich egal. Genosse Adolf Müller, der über eine sehr spitze Zunge verfügt, meinte vor 2 Jahren im Landtag, die Arbeit eines bayrischen Kriegsministers könne auch ein Schreibmaschinennädchen leisten, denn es werde im Augenblick nichts geschrieben, was Preußen vorziehe. Ist es auch nicht ganz so jährlin, so hat dennoch die Auseinandersetzung unsers Genossen über die Aufschreibung einer nicht kleinen Beurteilung. Das gedankenlose Kopieren ist sogar schon so weit gegangen, daß in bayrischen militärischen Vorführten Abteilungen und Behörden, die es in der bayrischen Armee gar nicht gibt, in einer Weise genannt wurden, als ob sie in Bayern existierten. Da war z. B. im bayrischen Exzerzierreglement von 1888 von einem Jäger-Bataillon die Rede, obwohl in ganz Bayern kein Jäger-Bataillon vorhanden war.

Was nun den Militäretat Bayerns anbelangt, so ist er ein seliges Ding. Die Ausgaben für die bayrische Armee werden nämlich vom Reich getragen, d. h. Bayern erhält alljährlich vom Reich eine Quote zugestellt, die sich zu den vom Reichstag für die unter preußischer, sächsischer und württembergischer Verwaltung stehenden Kontingente bewilligten Summen ebenso verhält, wie die Präsenzstärke der bayrischen Armee zu jener der genannten Kontingente. Das Verhältnis beträgt rund 0,124, also ungefähr $\frac{1}{8}$. Diese vom Reich übernommene Summe muß nach der Reichsverfassung von Bayern für die Armee verwendet werden. Somit kann der bayrische Landtag an ihr nichts abstreichen. Es fehlt ihm nur das Recht zu einzelnen Posten zu versagen oder sie zu kürzen; die gestrichenen und gesetzten Summen müssen aber anderweitig verwendet werden. Der bayrische Landtag kann zum Beispiel eine Rate von 200 000 Mark für den Neubau einer Offiziersspeiseanstalt verweigern, aber er muß sie an einer andern Stelle wieder verwenden lassen.

Dazu kommt, daß der Militäretat im Reichstag in jedem Jahre bewilligt wird, also Bayern alljährlich die anteilige Summe für seine Armee erhält, der bayrische Landtag aber nur in jedem zweiten Jahr einberufen wird. Infolgedessen muß es für die Armee stets auch Summen bewilligen, die schon verausgabt sind. Momentan hat er das Vergnügen, zu dem Gelde, das die bayrische Armee vom 1. April 1909 bis zur Gegenwart verbraucht hat, seinen Segen geben zu dürfen.

Aber mag auch das Budgetrecht des bayrischen Landtags auf dem Gebiete der Armee durch den Überfluss Bismarck sehr beschnitten worden sein, so könnte das bayrische Parlament in militärischen Dingen viel mehr Gutes stiften, als es tatsächlich leistet.

Zu den Mängeln der bayrischen Armee gehört z. B. die leidige Tatsache, daß die Stelle eines kommandierenden Generals des 1. bayrischen Armeekorps seit mehr als 20 Jahren zwischen des Hauses Wittelsbach übertragen ist. Im Jahre 1887 erhielt sie der zweite Sohn des Prinzregenten, ihm folgte der jüngste Sohn des Regenten, und dann kam der Enkel dran, der jetzt noch an der Spitze des Armeekorps steht. Im Jahre 1912 werden es vorausichtlich 25 Jahre sein, daß das 1. bayrische Armeekorps ununterbrochen von Prinzen des Hauses Wittelsbach kommandiert wird. Dabei ist dieser Posten — des Generalkommando liegt in München — der höchste, den die bayrische Armee zu vergeben hat. Selbstverständlich ist dieser Zustand für die andern Offiziere, die die Anwartschaft auf die Stelle eines kommandierenden Generals hätten, nicht angenehm, denn gar manchem von ihnen wurde der Zylinderhut nur deswegen auf den Kopf gestülpt, weil ein Prinz ihm das Avancement versprach. Leider ist im bayrischen Landtag dieses Thema noch nicht so stark angefaßt worden, wie es angefaßt gehört. Man geht stets vorsichtig drumherum.

Auch sonst ist die Besetzung der höchsten Stellen der bayrischen Armee auffallend: der Kriegsminister ist, wie erwähnt, ein Baron, das 2. Armeekorps wird von einem

Grafen kommandiert und das 3. von einem Baron. Dazwischen auch Offiziere bürgerlicher Abstammung zu kommandierenden Generälen machen kann, scheint man in Bayern ganz vorgegen zu haben.

Eine höchst überflüssige und dabei sehr kostspielige Einrichtung der bayrischen Armee bildet die Leibgarde der Habschiere. Sie ist eine reine Hoftruppe, die militärisch gar nicht in Betracht kommt. Militärisch genommen ist sie wertlos. Trotzdem kommt sie im Jahre auf mindestens 240 000 Mark zu stehen. Die Uniform ist natürlich sehr teuer. Sie besteht aus Silber, der Helm ist von Stahl, hohe Rüstung, Rüstung, Degen, Hellebarden gehören dazu. Es ist eine Ausrüstung, die vollkommen an das Mittelalter erinnert. Die Leibgarde zählt an Gemeinen 92 Mann, die sich aus ehemaligen aktiven Feldwebeln und Wachtmeistern rekrutieren. Diese 92 Mann haben nicht weniger als 14 Offiziere, tatsächlich 14 Offiziere! Der oberste führt den pompösen Titel „Generalfeldkapitän der Leibgarde der Habschiere“. Man denke: 92 Mann haben einen Generalfeldkapitän! Dieser Herr hat den Rang eines Divisionskommandeurs und bezahlt 13 554 Mark Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und auch noch zwei Pferderationen, trotzdem er dienstlich keinen Augenblick reiten muß. Der nächsthöhere Offizier hat den Rang eines Brigadierskommandeurs und erhält 10 260 Mark Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und ebenfalls zwei Pferderationen, dann kommen noch ein Offizier mit Regimentskommandeur-Gehalt (1872 Mark), Wohnungsgeldzuschuß und zwei Nationen, zwei Offiziere mit Bataillonskommandeur-Gehalt (6552 Mark), Wohnungsgeldzuschuß und jede Nation, ein Offizier mit Hauptmannsgehalt (4602 Mark und Wohnungsgeldzuschuß), vier Offiziere mit Oberleutnantsgehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß und vier Offiziere mit den Bezügen der Leutnantss. Das Offizierkorps der Leibgarde der Habschiere kommt dem deutschen Volk jährlich auf mindestens 70 000 Mark zu stehen.

Und die „Arbeit“ besagter Leibgarde? Die Habschiere stehen Posten vor den Gemächern des Prinzregenten und seiner offiziellen fürstlichen Gäste, sie bilden Spalier bei höflichen Feiern, ein Teil davon begleitet den Regenten bei besondern feierlichen Gelegenheiten, z. B. bei der Landtagseröffnung usw. Und diese „Arbeit“ muß das deutsche Volk jährlich mit ungefähr einer Viertelmillion bezahlen.

R. K.

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 21. Dezember 1909.

In Erwartung der Wahlreform.

Ob im Januar eine Wahlrechtsvorlage der preußischen Regierung kommt, ist ungewiß. Noch ungewißer, was sie enthalten wird. Aber da eine Vorlage zu einem nahen Zeitpunkt doch kommen muß, ist es schon jetzt an der Zeit, sich mit den Möglichkeiten zu beschäftigen, die sich aus einem solchen Reformversuch der Regierung ergeben können. Vorschläge und Vermutungen über den Inhalt des erwarteten Entwurfs verdienen daher, soweit sie irgendwie ernst zu nehmen sind, sorgfältig beachtet zu werden.

Niemand erwartet, daß die Regierung Bethmann-Holleweg die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts beauftragen wird. So viel Kraft und guten Willen, wie zu einem solchen Unternehmen erforderlich wäre, braut kein Mensch dem neuen Reichskanzler und Ministerpräsidenten zu. Ebenso gilt es für ausgeschlossen, daß ein Verlust mit der Einführung eines in Deutschland noch unterschreitbaren Privilegiengewahlsrechts gemacht werden könnte, denn neuen Experimenten und Erfindungen auf diesem Gebiete ist die Zeit nun einmal nicht günstig. Also bleibt nur die Wahl offen, ob man es mit einem Pluralwahlrecht wie in Sachsen versuchen, oder aber bei dem bewährten alten bleiben und das Dreiklassenwahlrecht in etwas abgeänderter Form erhalten will.

Die Aussichten auf ein preußisches Pluralwahlrecht sind in der letzten Zeit zweifellos stark gesunken. Erstens steht man in Pluralwahlen nach den sächsischen Erfahrungen kein ganz sicheres Mittel gegen das „Vordringen der roten Flut“. Zweitens haben die Nationalliberalen, die die eigentlichen geistigen Vslagerer und Befürworter des Pluralsystems waren, durch die Strengung des Blocks erheblich an unmittelbarem Einfluß auf die Regierungsschlüsse verloren. Die Konservativen wollen aber vom Pluralwahlrecht nichts wissen. Sie hoffen einzuweilen noch viel billiger davonkommen zu können und rechnen dabei auf die Unterstützung des Zentrums. Darum gilt das Pluralwahlrecht bis auf weiteres für erledigt.

So bliebe also weiter nichts übrig, als daß die pompöse angekündigte Wahlreform bloß auf eine armeselige Habschiere am Dreiklassenwahlrecht hinausläuft, die alle Schichten der Bevölkerung erregt, aber keine befriedigt. Nun fann an einer so zerissen und zerstrittenen Sache wie dem Dreiklassenwahlrecht auf verschiedenste Weise geflickstiert werden, und darum sind auch der Reformprojekte moncherlei im Schwange. Auf freiniger Seite zeigt man sich bekanntlich für ein geheimes, direktes Dreiklassenwahlrecht interessiert — eine recht knifflige Sache und eine echt „liberale“ Erfindung. Ein anderer Vorschlag taucht jetzt im konservativen „Reichsboten“ auf. Danach soll an Stelle der berechneten Dreiteilung der Wähler eine Dreiteilung nach bestimmten allgemein gültigen Grundsätzen stattfinden, so daß alle Wähler mit einem Einkommen von weniger als 2700 Mark in der 3. Klasse, alle Wähler mit 2700 bis 8500 Mark Einkommen in der 2. Klasse, schließlich die Wähler mit einem Einkommen von mehr als 8500 Mark in der 1. Klasse wählen würden.

Dieser Vorschlag bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine furchtbare Verfälschung des Dreiklassenwahlrechts. Arbeiter hätten dann überhaupt keine Aussicht mehr, in der 2. Klasse wählen zu können, in der 2. Klasse aber würde das abhängige Beamtenamt den Ausschlag geben, die 1. wäre der Plutokratie vollständig ausgeliefert. Bleibt die jetzige Wahlreiseinteilung bestehen, was durchaus wahrscheinlich ist, dann fällt das Schwergewicht der Entscheidung den auf dem flachen Lande wohnenden 8500-Mark-Männern, das heißt den konservativen und ultramontanen Gutsbesitzern zu, und nur einige hochindustrielle Gegenden hätten Aussicht, national liberal vertreten zu werden. Die Sozialdemokratie würde wahrscheinlich keinen einzigen Kreis haupten können.

Der Vorschlag des „Reichsboten“ ist also derart, daß wir nur münnchen können, die Regierung möge es ernstlich mit ihm versuchen. Siehe sich das preußische Volk das gefallen, dann wäre damit bewiesen, daß es gar keine bessere Behandlung verdient. Wer hingegen an das Volk glaubt, der muß mit mathematischer Gewißheit erwarten, daß es durch einen solchen oder einen ähnlichen Reformversuch in einen Zustand der hellen Empörung versetzt werden würde, der zur Beschleunigung des notwendigen Entwicklungsprozesses dienen wird.

Von der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen will natürlich auch der „Reichsbote“ nichts wissen. Und doch kann er sich nicht enthalten, den Nationalliberalen höhnisch vorzurechnen, daß auch das Reichswahlrecht „die sogenannte Reaktion noch lange nicht zerstört“ würde. Hätten die letzten Reichstagswahlen über die Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses zu entscheiden gehabt, so würde dieses zusammengelegt sein aus 100 Konservativen, 18 Mittelständlern, 34 Freikonservativen, 100 Zentrumsbürgern, 55 Nationalliberalen, 56 Freisinnigen, 88 Sozialdemokraten. Also auch dann noch wäre der Einfluß der Nationalliberalen und der weiter links stehenden Parteien gleich Null, der schwarze Schnapsbloc hätte die sichere Mehrheit.

Die Rechnung des „Reichsboten“ bestätigt glänzend, was von der sozialdemokratischen Presse immer wieder behauptet wird. Jedes Wahlrecht, das hinter dem allgemeinen, völlig gleichen, geheimen und direkten zurückbleibt, stößt nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch den bürgerlichen Liberalismus in die hoffnungslose Kinderheit. Wollten die Nationalliberalen in Preußen die ausschlaggebende Stellung erringen, die sie jetzt in Sachsen und Baden innehaben, dann müßten sie nicht nur für ein wirklich gleiches Wahlrecht in Preußen, sondern auch für eine Stichwahltaft eintreten, die ihre Spitze ausschließlich gegen die Rechte richtet. Jede andre Politik dient dazu, die preußische Junktheit zu erhalten.

Das begreift auch der Junker von Oldenburg auf Janischau. Und offenbar, weil die Liberalen es absolut nicht begreifen wollen, nennt er sie „konfus und fodorig“.

Die Wirkungen der Krise.

Einen Anhaltspunkt für die Wirkungen der Krise gibt der Markenverkauf für die Versicherungen der Invalidenversicherung. Die Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt der Industrie kommen freilich nicht ganz zum Ausdruck, weil der Industriearbeiter, der nur an einigen Tagen in der Woche beschäftigt ist, eine Beitragsmarke erhält, und ferner treten die Schwankungen nicht voll in die Erhebung, weil auch die Dienstboten und Landarbeiter mitversichert sind, die nicht in dem Maße wie die Industriearbeiter von der Krise getroffen werden. Nun zeigt sich, daß in den Jahren 1908 bis 1909 in jedem Jahre 20 bis 24 Millionen Beitragsmarken mehr verkauft wurden als im Vorjahr.

Im Jahre 1907, als im November die Krise einsetzte, sank dieser Ueberschuss im Vergleich mit 1906 auf 16 104 904 Beitragsmarken. In den jetzt verteilten Rechnungsergebnissen für 1908 wird mitgeteilt, daß in diesem Jahre nur 9 952 791 Beitragsmarken mehr verkauft wurden als 1907. Schlimmer ist aber das Bild in einzelnen Bezirken. Hier trat ein direkter Rückgang im Markenverkauf ein. Diese Bezirke geben folgendes Bild:

	1907:	1908:	weniger:
Berlin	34 009 719	33 652 426	357 293
Hansestädte	19 686 177	19 392 847	293 930
Schleswig-Holstein	16 641 478	16 575 639	66 234
Unterfranken	4 683 279	4 679 107	4 172
	75 020 648	71 300 019	721 029

Da die jungen Leute, die das 16. Lebensjahr vollendet haben und in einem Arbeits- oder Lohnverhältnis stehen, versicherungspflichtig wurden, so hätte bei normalem Verhältnis die Zahl der verkauften Beitragsmarken um zwei vom Hundert steigen müssen. Statt des natürlichen Anwachens von 1 500 000 trat ein Rückgang von 721 029 ein. Das heißt also 2 221 000 Wochen völliger Arbeitslosigkeit in diesen vier Bezirken. —

Oldenburg, der Dreiklassenkämpfer.

Der mäder Herr von Januschau, der jetzt die Agitation zur Rettung des Dreiklassenwahlrechts ungefähr nach den Methoden der Heilsarmee betreibt, hat am letzten Sonnabend den Schlußblatt seiner Tätigkeit von Ostpreußen nach Westpreußen verlegt. Offenbar soll dadurch das angekündigte unaufhaltsame Vordringen der ostpreußischen Hochkultur nach dem minder zivilisierten Westen eingeleitet werden. Herr von Oldenburg hieß die liebevolle Bezeichnung, die er für seine liberalen Stichwahlträger geprägt hat — "konfus und tödlicher" — ausdrücklich aufrecht. Er rührte sich, seinerzeit „mit brutaler Offenheit“ dem Fürsten Bülow einen Wink mit der Faustlate gegeben zu haben, er habe ihm damit zurufen wollen: „Die Situation ist verflucht ernst, nimm dich in acht!“ Jetzt gebe es einer Aenderung des Wahlrechts entgegen, und da werde der Kampf nicht nur gegen Liberalismus und Sozialdemokratie, sondern auch gegen die Ausschüsse regierender Kreise gehen.

So sprach Herr von Oldenburg in der Hauptversammlung der konserватiven Westpreußen am letzten Sonnabend in Danzig.

In der folgenden Diskussion erklärte der Gutsbesitzer von Hartmann: „Man dürfe sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kämpfe um die Reichsfinanzreform nur ein Kinderpiel waren im Vergleich zu dem, was in der Zukunft noch kommen wird, insbesondere in der Frage der Wahlrechtsänderung.“

Zieher Anerkennung des konserватiven Diskussionsredners können wir unbedingt und aus vollem Herzen bejubeln. Der Kampf beginnt erst, und vor Oldenburg und der westpreußischen Ritterlichkeit hat die Arbeiterklasse Preußens wahrschafft keine Furcht! —

Schuppenketten.

Und junger Oldenburg auf Danziger Brücke in Danzig weiter:

„Ich entnehme mir eines polnischen Gebräuchs zwischen einem jungen Bundesjüngern und einem seiner örtlichen Riedenäster wegen sehr bekannten und gesuchten, leider verlorenen Riedenäster, welches Ende der 70er Jahre in einem Potsdamer Offizierskasino stattfand und seinerzeit viel lobherrt wurde: Der Bundesfürst — damals noch nicht auf dem Throne — bekannte sich als Regierungsfürst offen für die darüber freie Republik und erhielt darauf von dem General als Antwort: „Sie königliche Göttet. Dann lassen Sie sich von Schuppenketten an Hände kenne endringen!“ Daß diese Riedenäster nicht nur einen Zug, sondern durchaus traurige Bedeutung in sich trugt, davon haben wir uns alle nicht nur durch die Riedenästererignisse des Reichstags überzeugen können.

Wir sitzen ja dem führenden Willen gegünt, den König jedoch in der Riedenäster liegen zu lassen, um zunächst die Wahlrechtsänderung, und damit bei der gleich das politische Herz eines jeden konserватiven Mannes zum Konflikt gebracht: Auf der einen Seite steht es: „Gebären“, auf der andern Seite aber steht überzeugungswise die Partei: „Gebären und erhalten die Riedenäster der Rieden“. Sicherlich in der Erwartung, man dürfe durch Schuppenketten nicht den Anfang machen, als sei diese Freiheit für die Rieden keine Prinzipialfrage. Im Gegenteil: „Wir müssen dem neuen Regen der Rieden und deutlich entgegenstellen, daß die konservative Partei in Grundsätzen nicht militärisch, daß das Land zu öffnen, durch welche die rote Partei des sozialdemokratischen Kreises einmarschiere kann.“

So berichtet die „Kreuzzeitung“ und flüstert dem Junger Oldenburg Seiffel. —

Fürstliche Portostreichheit.

Die beiden Landesfürsten nahmen wieder zuerst die Familie Thurn und Taxis und das Fürstentum der Battenbergs. Von diesem Fürstentum nahm sie aus der wichtigsten Person; in dem jungen Jüngertum werden doch eine wichtige Rolle für Battenburg, mit dem es handelt, vornehmlich eine bedeutende markante Rolle mit fast das „Königliche“ mit dem Titel der Erziehung des gemeinsamen Kindes für eine besondere Privatverbindung — welche, wie ich nicht sehe — bei einem Hochzeitsantrag für die königliche Person. Battenburg ist derzeit von 300 Adelsgeschlechtern gekennzeichnet und dabei entsprechender, daß die Sachen in Battenburg mit dem Land und dem großen Adelsgeschlechtern zu teilen sind. Mit diesem Adelsgeschlechte kann es kein Schaden geben zu befürchten. Das Battenburg, das ein gewöhnliches Stadtschloss dafür hätte bezahlen müssen, würde sich auf 250 Mark beladen haben. Nachdem während dieser gesetzlichen Eröffnung keine einzige Person aus dem Battenburgischen war, kann es an zweit 5,49 Mark bezahlen müssen.

Die Beurteilung dieses durch nichts begründeten Streites ist im wesentlichen von sozialdemokratischer Seite gemacht, welche meint, dass eine solche Art, dass jedes Landes für sich selbst zu entscheiden, das bestreben ist, seinen Teil für die Politik zu machen, welche das Landes für sich selbst bestrebt, ebenso wie nach bestreben zu machen. —

Sonnino vor der Kammer.

Erstens ist wohl ein Kabinett mit solch eisiger Zurückhaltung und verbissener Feindseligkeit von der italienischen Kammer nicht aufgenommen worden, wie das Kabinett Sonnino bei seiner Programmrede. Dem Ministerpräsidenten fehlt sinnlich alles, um die Sympathie eines Parlaments, wie das italienische, zu gewinnen. Sonninos Persönlichkeit wirkt in keiner Weise dekorativ: er hat etwas Hölzernes und Ungefeigertes, das nicht italienisch ist und wohl auf den englischen Einfluss in seinem Blute zurückzuführen sein dürfte. Außerdem spricht er leise mit höflichem Organ, las sein Programm sehr schlecht vor, mit allen möglichen Verbesserungen und schloß mit geradezu beispieloser Ungehoblichkeit, indem er einem Diener einen Stoß Papiere aushändigte, um sie auf den Tisch des Präsidenten zu legen. Selbst wenn irgend jemand Lust gehabt hätte zu applaudieren, so nahm ihm Sonninos Haltung jede Möglichkeit dazu, da aus ihr nicht einmal hervorging, ob die Rede zu Ende war oder nicht. So schloß den Schlusworten jeglicher Applaus, und kein Abgeordneter gab sich die Mühe, wie das doch in Italien Sitte ist, dem Ministerpräsidenten als Zeichen des Einverständnisses die Hand zu drücken. Es war Totenstill auf allen Bänken.

Was das Programm des Kabinetts betrifft, so ist es sehr bescheiden gehalten und soll die Kammer nur vorläufig zufriedenstellen, bis das Ministerium nach den Weihnachtsferien und nach dem Schluß der Session in der Thronrede sei „in aussichtlichem und ausgereiftes Prinzip niedergelegen kann. In Sachen der Marinekonventionen hat Sonnino, die durch die Ministerkrise unterbrochene Diskussion um kurze Frist hinauszuschieben, um der Regierung Zeit zu lassen, die Frage zu prüfen. Als Grundlage des Kabinetts in dieser Angelegenheit werden die folgenden aufgestellt: feste Subventionen für den Postdienst, die politisch wichtigen Verbindungen und die der kleinen italienischen Häfen untereinander; Entlastung der Handelsmarine von übermäßigen Abgaben; direkte und indirekte Begünstigung der Schiffslinien, die die wirtschaftliche Expansion des Landes begünstigen können. Weiter bringt Sonnino die von uns schon erwähnten Veränderungen der Zentral-Administration des Staates in Vorschlag, nämlich die Spaltung des heutigen Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel in ein solches für Landwirtschaft, Forsten und Montan-Industrie auf der einen, und ein Ministerium für Arbeit, Industrie und Handel auf der andern Seite.

Als weitere Veränderung wurde die Bildung eines Eisenbahministeriums aus dem diesbezüglichen Reisort der öffentlichen Arbeiten angezeigt.

Nieder die finanzien des Staates erklärte Sonnino, die heutige Schönfärberei in der Aufmachung des Budgets durch ungeschickliche Darstellungen ersehen zu wollen und berührte hierbei den schmerzlichen Punkt des chronischen Defizits der Lokalverwaltungen, der Gemeinden und der Provinzen. Die Staatsfinanzen müssten instand gesetzt werden, dem Elementarunterricht größere Sorgfalt zuwenden und da einzutreten, wo die Mittel der Gemeinden versagen. Die sozialen Reformen dürfen sich nicht auf Gezege bekränken, die durch Billigkeit und Verhöhnlichkeit die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit besser gestalten; es ist auch nötig, durch eine gut organisierte Gewerbeaufsicht über die gesundheitlichen Verhältnisse der Arbeiter zu machen. Schließlich erwähnte der Ministerpräsident die Notwendigkeit der Arbeiterversicherung. Erwähnung fand weiter die Notlage des Südens und besonders die der Provinzen von Messina und Reggio. Der Drage der Abgabenreform bis Sonnino läßt den Kopf ab, indem er erklärt, daß jetzt nicht die Stunde für Idealenerleichterungen sei. Die kleine Öffenerigkeit legte er leider nicht an den Tag in seinen Ausführungen über die Besitzungen von Staat und Kirche. Hier bekräftigte er fast mit der Erklärung, daß es die Souveränität des Staates in allen juristischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Beziehungen der Bürger unterscheiden und in der Familie unter strengster Achtung vor der Gemeinschaftlichkeit hochhalten werde.

Das jetzt idyllisch gehaltene Programm ist nicht schlechter als manches andre, das von der italienischen Kammer mit Zustimmung aufgerufen wurde. Aber besser als der Durchdringt ist es eben auch nicht, so daß von der äußersten Linken kein unmöglich ein freundliches Empgegenkommen gezeigt werden könnte. Einen Augenblick läßt es sogar, als ob der Republikaner Bonacina sofort ein Votum probotieren wollte, das dem Kabinett in dieser Stunde sicher verderblich geworden wäre. Durch eine geistige und energische Intervention verhinderte Genosse Cicotti diesen Ausgang zu bejubeln, indem er bei einem Votum über eine Frage der parlamentarischen Prozedur zu verzweifeln, da es unter den gegebenen Umständen eine ganz andere Bedeutung erlangen würde, zum Schaden der Klarheit und Aufrichtigkeit der politischen Situation. Das aber überhaupt das neue Ministerium bei seinem Auftritt fügt in einer so kritischen Lage Stoffen hinzu, die kein Zeugnis für die unsichere Basis ab, die es in der Kammer hat.

ic.

Deutschland.

Reichstagkandidaturen für Mülheim-Wipperfürth. Der frühere der große Jungkonservat. Kandidat ist seit in Köln ist ein Stumpf deplatziert der Oberstaat für die bevorstehende Abgeordnetenwahl am Reichstag eingerichtet worden. Die Christlich-Sozialen haben gemeinsam mit dem Bunde der Landwirte den Pastor Hochmann aus, was für die Stimmabstimmungen der Sozialdemokraten günstig ist, da diese beiden Parteigruppen früher für die Nationalliberalen stimmen. —

Nach Sachsen und Baden auch noch Hessen? Die Landeskandidaturen im Deutschen Reichsbund sind in ihrer letzten Sitzung für den 1. Dezember 1909 festgestellt, es verzögert das Wahlrecht gegen die Sozialdemokraten. Es wurde beschlossen dass die beiden sozialen Parteikandidaten sich zusammenzulegen zu einem einzigen einzigen Stumpf gegen die von Preußen kommenden Sozialdemokraten. Es soll erreicht werden, daß die eigene Regierung dem Deutschen Reichsbund und Badens folgen und so daraus gezogene Schritte unterstützen soll. —

Zur Glutung der freisinnigen Partei. Der geschäftsführende Auskunfts des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) beschäftigte sich, wie die „Liberale Korrespondenz“ meldet, in seiner Sitzung am Montag mit den Vorlagen des Vereins-Auschusses. Es beschloß, das vorgelegte Programm dem demnächst einzuhaltenden Gesamtvorstand der Partei unverändert zur Vorlage zu bringen. Hinsichtlich des Organisationsstatutes sollen zwei Änderungen vorgenommen werden, die sich hauptsächlich auf Formulierung der Rechte und Pflichten der Mitglieder beziehen. Das jetzt vorliegende Statut enthält darüber hinaus Bestimmungen, für die Sitzung des Gesamtvorstandes sollen der 8. und 9. Januar 1910 in Aussicht genommen sein. —

Die Mannesmannschen Bergwerksrechte. Im Namen des Vereins Hamburger Reederei hat der Vorsitzende Generaldirektor Gustav jetzt eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der im Interesse der deutschen Schifffahrt und der deutschen Eisenindustrie dringend darum gebeten wird, daß das Reich die Mannesmannschen Bergwerkslizenzen in Marocco dem deutschen Kapital sichere. Der Verein schließt sich dem Gruppen der Solingen Handelskammer an die ebenfalls für einen derartigen Schutz eingetreten ist. Die Eingabe wird damit begründet, daß bisher Hamburger oder deutsche Reedereien lohnende Belebung beim Erztransport aus Schweden gefunden hätten, aber dieser Verdienst sei durch die bekannten Pläne der Einschränkung der schwedischen Erzausfuhr gefährdet. Daher sei das Interesse der deutschen Schifffahrt an einer Ausdeutung neuer, eben der marokkanischen Erzläger um so größer. —

Aus dem badischen Landtag. Die badische Regierung läßt siveben infolge einer Anregung aus Abgeordnetenkreis eine Vorlage ausarbeiten, welche im Diätenzug der Mitglieder der Kammer ein Sessions-Averum einführen soll. Die badischen Landtagsabgeordneten beider Häuser beziehen jetzt Anwohnergelder im Betrage von 12 Mark pro Tag. Vor dem Jahre 1874 wurden 7 Gulden bezahlt. Es soll bisher das Maximum der Diäten während der Tagung für einen permanent anwesenden Abgeordneten 2900 Mark betragen haben. Man erhofft von der Einführung eines Averums nach Analogie der im Reichstag eingeführten Diätenbegleichung eine wechselseitige Belebung der parlamentarischen Session, die ein 2jähriges Budget feststellt. Eine Einsparung an Geld und Zeit bedeutet auch die auf sozialdemokratische Anregung beschlossene Verminderung der Anstrengung gedruckter Berichte der einzelnen Kommissionen. Mit dem Wiedereinzutritt den zweiten Kammer am 10. Januar 1910 werden nach dem Vorfall des Reichstags die Plenarsitzungen nur noch an den Nachmittagen stattfinden, damit vormittags die Kommissionen beraten können. —

Um den Lehrermangel herabzumindern, will die preußische Unterrichtsverwaltung im nächsten Jahre zwei neue Seminare für Lehrer und Lehrerinnen errichten. Sie hält die andauernde Vermehrung der Seminare und Präparandenanstalten als das beste Mittel, ein Herausheben des Lehrermangels zu erzielen und stützt sich bei Weise hierauf auf den ständig steigenden Besuch dieser Anstalten. Von den neuen Seminaren soll je eins für evangelische und katholische Schülern sein. Man hofft auf die Weise, für die Schulen auf dem Lande mehr Lehrkräfte zu gewinnen, indem man Seminaristen aus kleinen Städten und vom Land aufnimmt, die auch über die Pflichtzeit hinaus an den ländlichen Schulen verbleiben. Wir glauben nicht, daß dies das geeignete Mittel ist, dem Lehrermangel beizutreten. Bessere Bezahlung, mehr Bewegungsfreiheit und anständigere Behandlung würden entschieden mehr dazu beitragen. —

Protestierende Lehrer. Eine am Sonntag in Bochum stattgehabte Versammlung, die von über 100 weiblichen Lehrern beurteilt wurde, protestierte gegen die Art der Regelung der Erziehungen in Wissenschaften. Von einer Bühne vor dem preußischen Landtag erwartet man Abhilfe. Diese Glaubensstärke der Lehrer verdient Bewunderung. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. Dezember 1909.

Weihnachtsspielzeug.

Das Zeitalter der Technik hat auch auf das Spielzeug abgefärbt und macht es immer komplizierter. Die Eltern kaufen es, weil sie sich daraus eine ganz besonders große Belohnung und geistige Anregung ihrer Kinder versprechen.

Es fragt nun über, ob diese mechanischen Spielsachen, Liliputtraktoren, Liliputzeppeline, die sich in bestimmten Bahnen selbsttätig fortbewegen, auch wirklich dem kindlichen Interesse genügen; eine Frage, deren Beantwortung keineswegs gleichgültig ist. Denn beim Spiel probt und entwidelt das Kind seine Fertigkeiten, und es gibt genug Pädagogen, die dem kindlichen Spiel einen bedeutenden Einfluß auf die Menschbildung des Kindes zuschreiben. „Es liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel.“ —

Gie der feinsinnige Pädagoge Karl Gregor angibt, entwickelt sich schon vom zweiten Lebensvierteljahr ab beim Kind der Trieb-Gegenstände nach allen Richtungen zu schieben und zu drehen, an den Dingen zu hantieren. So erklärt sich das Auf- und Zusammenschauen einer Rose oder das Rollen und Klettern der Form beim Spiel auf dem Sandhaufen. Dieser Trieb hängt eng zusammen mit dem erwachenden und wachsenden „Gefühl des kleinen Kindes“. Es ist ihm eine Lust, Urfaßt mit irgendeinem Vorgang, einer sichtbaren Eiffel zu sein. Es ist, wie Preyer sagt, ein höchst bedeutungsvoller Tag im Leben des Säuglings, an dem er zuerst Zusammenhang einer von ihm selbst ausgeführten Bewegung mit einem auf diese folgenden Sinnesindruck erfaßt.

Das Spielzeug soll also die Lust zu selbständiger Tätigkeit und zu freiem Handeln anregen. Gerade diese Anregung vermag aber das mechanische Spielzeug dem Kind nicht zu geben. Das Aufzählen der Federn bevorzugt der Erwachsene, die Mutter, die Erzieherin, und das Kind sieht nur den Effekt, daß Umlaufen des Kindes zum Beispiel, ohne selbst den Anstoß zu dieser Bewegung gegeben zu haben oder diese beeinflussen zu können, es sei denn, indem es gewaltsam das Auto umwirft und so zum Stillstand bringt.

Überläßt man nun das Kind sich selbst mit einem solchen Spielzeug, das seinem Tätigkeits- und Experimentierdrang so wenig zu befriedigen vermag, so wird es sich bald diesem Trieb auf eine den Eltern oft unerwünschte Art folgen, indem es das Spielzeug kaputtmacht, wie der Wärt ergerlich sagt — indem es die trennende analytische Spielbelästigung ausübt, wie es der Psychologe nennt. Diese Belästigung ist wieder großenteils nichts anderes als die Freude an der selbstverirrten Veränderung des Gegenstandes. Denn daß diese Belästigung ein Auseinandernehmen, ein Zerstören, also ein Negatives ist, kann das junge Kind noch nicht begreifen. Es sieht nur die vorgegangene Veränderung und freut sich darüber. Schon der Säugling wird nicht müde, Papier zu zerreißen oder Blumen zu zerplüpfen. Außer dem Zogefühl, der Freude an der erfolgreichen Belästigung, indem es gewaltsam das Auto umwirft und so zum Stillstand bringt.

Überläßt man nun das Kind sich selbst mit einem solchen Spielzeug, das seinem Tätigkeits- und Experimentierdrang so wenig zu befriedigen vermag, so wird es sich bald diesem Trieb auf eine den Eltern oft unerwünschte Art folgen, indem es das Spielzeug kaputtmacht, wie der Wärt ergerlich sagt — indem es die trennende analytische Spielbelästigung ausübt, wie es der Psychologe nennt. Diese Belästigung ist wieder großenteils nichts anderes als die Freude an der selbstverirrten Veränderung des Gegenstandes. Denn daß diese Belästigung ein Auseinandernehmen, ein Zerstören, also ein Negatives ist, kann das junge Kind noch nicht begreifen. Es sieht nur die vorgegangene Veränderung und freut sich darüber. Schon der Säugling wird nicht müde, Papier zu zerreißen oder Blumen zu zerplüpfen. Außer dem Zogefühl, der Freude an der erfolgreichen Belästigung, indem es gewaltsam das Auto umwirft und so zum Stillstand bringt.

Je älter das Kind wird, desto zweckmäßiger zeigt sich dies lebhafte Kauflaufdrang. Das Kind sucht die Innens der Spieljachten zu erforschen, es zerstört das Uhrwerk, „pöbelt“ an den Gedärmen der Spieljachten kurz, untersucht alles aus gründlichem Interesse, die damit verbundenen Zerstörungen bewußt zu werden. Neugierig laufen sich mit diesen beiden Wurzeln des „Zogefühlens“, des Verlängersdranges und des Kauflaufdranges aus, die Kinder so häufig begegnen. Ihnen fehlt in jüngeren Jahren das Verständnis für den

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 298.

Magdeburg, Mittwoch den 22. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Sozialdemokratische Politik in Preußen.

Für den auf den 3. Januar einberufenen Parteitag der Sozialdemokratie Preußens erschien soeben der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses der preußischen Landeskommission für 1908/09 und der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Preußens. Das sind Dokumente von großer politischer Bedeutung, es ist das extremal in der preußischen Geschichte, daß derartige Berichte veröffentlicht werden, die davon Zeugnis ablegen, wie umfangreich und wie nachdrücklich die Sozialdemokratie begonnen hat, die Preußenpolitik zu beeinflussen und den Ansturm gegen die sogenannte Zuiderburg zu organisieren. Wir wollen aus dem parlamentarischen Bericht der preußischen Landtagsfraktion denjenigen Abschnitt an dieser Stelle wiedergeben, der die Wahlrechtsfrage behandelt. Der Bericht führt aus:

"Der erste und der wichtigste Antrag, den die Fraktion einzubringen hatte, war der Wahlrechtsantrag, der folgenden Wortlaut hatte:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Aufhebung der Verordnung über die Bildung der Ersten Kammer vom 12. Oktober 1851 und unter Abänderung der entgegengesetzten Bestimmungen der Verfassungskunde eine Volksvertretung für Preußen auf folgender Grundlage geschaffen wird:

a) Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts nach Maßgabe der Verhältniswahl für alle über 20 Jahre alten, im preußischen Staatsgebiet wohnenden Angehörigen des Deutschen Reiches ohne Unterschied des Geschlechtes;

b) gleichmäßige Einteilung der Wahlbezirke auf Grund der Ergebnisse der jedesmal vorangegangenen Volkszählung.

Die Fraktion war nach Feststellung des Wortlauts nicht im Zweifel, daß sie für diesen Antrag die nötige Anzahl von 15 Unterstrichen nicht erhalten würde, um so weniger, als die einzigen Parteien, die in Frage kommen konnten, die Freisinnigen und die Polen, selber Wahlrechtsanträge eingebracht hatten.

Der freisinnige Antrag lautete:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen

1. unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungskunde für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmbabgabe zur Einführung gelangt;

2. zugleich auf Grund der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und entsprechend den Grundsätzen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird.

Der polnische Antrag hatte folgende Fassung:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen bei den Wahlen zum Hause der Abgeordneten

1. das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmbabgabe eingeführt wird;

2. nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung eine Neuordnung der Wahlkreise und Neubestimmung der Gesamtzahl der Abgeordneten vorgenommen wird.

Es konnte sich für uns also nur darum handeln, unsre Forderungen in der Form von Amendements zu den letzteren zwei Anträgen zur Füllung zu stellen.

Die Verhandlungen fanden am 25. und 26. Januar 1909 statt und waren von dem regten Interesse der Polizei begleitet. Nicht nur hatte man alle Zugänge zum Abgeordnetenhaus gesperrt, sondern in den angrenzenden Straßenzügen waren überall viele Schutzmannspatrouillen zusammengezogen, um so auch die gleichgültigen und unwilligen Passanten darauf hinzuweisen, daß im Abgeordnetenhaus Grundrechte des Volkes vertraten wurden. Das Haus selbst war im Gegensaß zu der sonst meist herrschenden Leere gut besucht.

Die Verhandlungen stellten sich dar als Antwort des Hauses auf die Thronrede, mit welcher der Landtag am 20. Oktober 1908 eröffnet worden war und die in ihrem wichtigsten Abschnitt lautet:

Mit dem Erlass der Verfassung in die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erstärkung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblide darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Die Ankündigung der Thronrede, daß seitens der Regierung Reformen des jüngsten Wahlrechts erwogen werden, hat bekanntlich genügt, den wilden Jäger der Junker zu erregen. Gleich bei der ersten Lesung des Etats nahm der Sprecher der konserватiven Partei Veranlassung, am Schlusse seiner Rede eine von seiner Fraktion einstimmig angenommene Erklärung abzugeben, in welcher es unter anderem heißt, die Konservative befürworten, daß sich eine Reformbedürftigkeit bei dem preußischen Wahlrecht in höherem Maße bemerklich gemacht habe als bei den Wahlrechten anderer Staaten und dem Wahlrecht des Deutschen Reiches. Das preußische Wahlrecht sei ein Hort beständiger Arbeit aufgebaut auf dem Maße der Pflichten, zu den Staatslasten beizutragen. Das preußische Abgeordnetenhaus habe sich in seinen positiven Leistungen seit langer Zeit auf der Höhe seiner Aufgaben gezeigt. Die Konservative würden die Forderungen eines gesunden Fortschritts auf der Grundlage des bewährten Alters mit jolster Energie betreiben, daß sie der Machtfaktor in unserm Staatsleben, der sie bisher gewesen sind, auch in den neuen Formen bleiben, die ihnen etwa angekommen werden.

Dieser Erklärung gemäß haben die Junker mit Konsequenz und Energie gehandelt. Die Strengung des Bloks, die Beseitigung des Fürsten-Pulks, die Neugruppierung der bürgerlichen Parteidurchsätze sind nichts als die Antwort auf jene Ankündigung, durch welche die Junker ihre Vorherrschaft in Preußen-Deutschland bedroht sehen und die unschädlich zu machen von Beginn an das Ziel war, dem sie alles andre unterordneten.

Während der Verhandlung ging ein nationalliberaler Eventualantrag zum freisinnigen Antrag in folgender Fassung ein:

Das Haus der Abgeordneten wolle für den Fall der Ablehnung des Antrags Nr. 16 beschließen:

Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, mit funktionsbegrenzung einer Gesetzentwurf vorzulegen, durch den

1. das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus in einer Weise abgestuft wird, die der Bedeutung der Einzelversöhnlichkeit und der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Volles gerecht wird;

2. in das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus das direkte Wahlverfahren und
3. die geheime Stimmbabgabe eingefügt wird;
4. eine Veränderung der Landtagswahlkreise insoweit vorgenommen wird, als durch Umwalzung der wirtschaftlichen und Bevölkerungsverhältnisse eine wesentliche Verschiebung der für die bisherige Einteilung der Wahlkreise maßgebenden Grundlagen eingetreten ist.

Die Verhandlungen wurden eröffnet durch den Minister des Innern von Moltke, der zum Gegenstand selber sich mit seinem Worte äußerte, sondern nur die bekannte Erklärung niederschrieb, daß Vorarbeiten verschiedener Art und statistische Untersuchungen über gewisse Merkmale des Bevölkerungs, der Steuerkraft und des Alters der Wähler im Gange, aber noch nicht abgeschlossen seien. Die Regierung müsse es sich daher versprechen, sich an der Besprechung der Initiativanträge zu beteiligen: "Sollten die Bevölkerungs-Anhaltpunkte für die Verhöhlung der vorliegenden Vorarbeiten betrieben werden, so werde ich nicht anstreben, mir diese zu nutzen, soweit sie sich innerhalb der allgemeinen Richtlinien der schwebenden Erwägungen und der demokratischen Vorlage bewegen."

Die Begründung des freisinnigen Antrags war dem Senior der Partei, dem Abgeordneten Träger, zugewiesen. Er gab zunächst eine Geschichte des Dreiklassenwahlrechts, legte sodann die Ungerechtigkeiten dieses Systems unter den jetzigen Verhältnissen dar und schwang sich zum Schluß unter Bezugnahme auf die bevorstehende Reichsfinanzreform, die denen die größten Lasten zuweisen würde, welche die geringsten politischen Rechte haben, zu der schlußreichen Frage auf: "Ist es da nicht ein Gebot ausgleichender Gerechtigkeit, diesen Leuten wenigstens eine Zulage zu ihren Rechten zu geben, so daß dem Mehr an Lasten auch ein Mehr an Rechten gegenübersteht?"

Der polnische Redner leitete seine Ausführungen unter Berufung auf die ministerielle Erklärung mit der treffenden Frage ein, ob denn die Königliche Staatsregierung, als sie im Jahre 1849 das bestehende Wahlgesetz ertrönte, auch erst große Vorarbeiten und statistische Untersuchungen ange stellt habe, und begründete seinen Antrag in erster Reihe kurz mit dem Prinzip der Gerechtigkeit. Durch die Konzentration des Kapitals werde der Mittelstand immer mehr proletarisiert und vermehre dadurch das Arbeiterproletariat immer weiter. Das Dreiklassenwahlrecht privilegiere das Kapital; das Unrecht am Volke sei also in aufsteigender Linie begriffen.

Die Redner des Zentrums und der Freikonservativen bekräftigten sich unter Bezugnahme auf die früheren Verhandlungen auf kurze Erklärungen. Letzterer führte aus: "Ich erinnere daran, daß wir im vorigen Jahrzehnt und nebst mit der größten Entschiedenheit uns gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen erklariert haben. Ich erinnere daran, daß wir mit gleicher Entschiedenheit gegen eine allgemeine Einteilung der Wahlkreise nach der Bevölkerung Stellung genommen haben. Ich erinnere daran, daß wenigstens der größere Teil meiner politischen Freunde keineswegs das als auszöhlagegebend erachtete, was für den Übergang von der öffentlichen zur geheimen Stimmbabgabe hier angeführt worden war." Mit gleicher Entschiedenheit wie der freikonservative Redner befürwortete der Sprecher des Zentrums die Forderung einer Neueinteilung der Wahlkreise nach der Bevölkerungszahl, wohingegen er erklärte, daß das Zentrum dem ersten Teile der gesetzten Anträge zustimmen werde.

Die Begründung des nationalliberalen Eventualantrags war nur eine ganz kurze: "Was wir immer vertreten haben, ist, daß nämlich eine gewisse Abhängigkeit des Wahlrechts festgehalten werden soll, und daß wir der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen durchaus abgeneigt sind, daß wir ferner nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß, wenn das Reich dieses demokratische Wahlrecht hat, das wir gegen alle Angriffe aufrechterhalten und schützen wollen, es auch möglic ist, in den Einzelstaaten, in denen die Steuerzahler mit direkten Steuern belastet werden, ein Gegengewicht zu schaffen, um auch Bildung und Recht in unsern Parlamenten nicht vollständig auszuschließen, jedenfalls aber das Gewicht, das sie bisher in die Magdeburg zuwerfen hatten, nicht aufzuheben."

Ihre Signatur erhalten die Verhandlungen durch zwei Momente. Durch die sofortige, inzwischen wahr gewordene Drohung der Konservativen an die Adressen der Regierung: "Deswegen bebe ich namens meiner Fraktion die Erklärung abzugeben, daß wir an den Grundlagen unseres bewährten preußischen Wahlrechts nicht gerüttelt und nicht gestört werden wollen. Wenn die Königliche Staatsregierung uns eine Vorlage bringen wollte, die an den Grundlagen dieses Wahlrechts rüttelt, so würde das allerdings für das Verhältnis der königlichen Staatsregierung zu uns und auch für das Verhältnis der Konservativen im Lande zu königlichen Staatsregierung von der einschneidendsten Bedeutung sein!" Vor allem aber bildeten die Verhandlungen insofern einen Pfeiler in der Parisergründung und in der Geschichte des Dreiklassenwahlrechts, als zum erstenmal seit seinem 80jährigen Bestehen von der Tribüne des Dreiklassenwahlhauses selbst durch einen sozialdemokratischen Abgeordneten die brutale Ungerechtigkeit des bestehenden Wahlrechts gezeigt und das Verhalten der einzelnen bürgerlichen Parteien in der Wahlrechtsfrage einer ägenden Kritik unterzogen wurde. Damit in zugleich die Lücke zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeiterklasse nunmehr auch die politische Bühne Preußens vertreten und den Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht in einer andern Weise aufgenommen hat, als dies bisher durch den molluschenhaften Freiheit gezeichnet ist.

Zur Abstimmung wurden die Anträge der Freisinnigen und Polen abgelehnt. Die Abstimmung über den nationalliberalen Eventualantrag ergab glatte Ablehnung der Pfeilen 1 und 4. Bei der Abstimmung über Ziffer 2 mußte Auszählung stattfinden, mit dem Ergebnis, daß für den Antrag 165, gegen den Antrag 168 Stimmen abgegeben wurden. Auch bei der Abstimmung über Ziffer 3 blieb das Bureau zunächst zweifelshaft, doch wurde nachher die Ablehnung proklamiert. Waren das Zentrum und die volkische Fraktion, die erhebliche Lücken aufwiesen, stärker vertreten gewesen, so hätten die Verhandlungen auch äußerlich mit dem Verlangen des Hauses geziichtet, die indirekte Wahl durch die direkte und die öffentliche Stimmbabgabe durch die geheimen zu ersetzen. Aber auch sie haben die Verhandlungen ergeben, daß selbst bei der jüngsten Zusammensetzung des Hauses, von der zu jüngsten Besetzung abgesehen, eine Majorität für die direkte und geheime Wahl vorhanden ist."

Aus der Parteibewegung.

Die Reichstagkandidatur für Schwarzburg-Sondershausen wurde am Sonntag den 19. Dezember in einer außerordentlichen Landeskongress in Arnstadt dem Genossen L. Kesseler in Arnstadt einstimmig übertragen. Bissher hatte die Kandidatur Genossen Landsberg (Magdeburg) inne, der sie jedoch in diesem Jahr niedergelassen.

Wahrnehmung berechtigter Interessen. Zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte das Schöffengericht in Frankenhausen den Genossen Born vom Saalfelder "Volksblatt", weil er in einer Volkskund

die "Frankenhäuser Zeitung" von "Tratsch- und Klatschpresse" gesprochen hatte. Das Gericht billigte dem Angeklagten die Wahrnehmung berechtigter Interessen zu, somit jedoch wegen formaler Beleidigung zu obiger Strafe. Interessant ist, was der Vorsitzende in bezug auf den § 193 ausführte: "Der Angeklagte hat in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Das Gericht sieht auch die Wahrnehmung der Interessen dritter Personen vor. Der Angeklagte ist Mitglied der sozialdemokratischen Partei und ohne Zweifel überzeugter Sozialdemokrat. Als solcher hat er das Recht, in seinem Blatte den sozialdemokratischen Ideen und Gedanken Verbreitung zu schaffen. Das sei nach Ansicht der Gerichte der Zweck des Artikels und das genüge, um dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zugestehen."

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Differenzen in der Holzindustrie werden trotz des bestehenden Weihnachtsfestes mit unverminderter Schärfe weitergeführt. In Höchstädt a. M. und Luckenwalde ist zwar in den letzten Tagen erneut verhandelt worden, eine Vereinigung konnte aber bisher nicht erzielt werden. In Sonnenfeld versuchten die Unternehmer mit Aufbietung aller Kräfte Streikbrecher anzuwerben. Bisher ohne Erfolg. Recht schlechte Erfahrungen auf diesem Gebiete macht auch die Waggonfabrik in Bautzen, bei der seit Wochen die Stellmacher wegen einer erheblichen Wohlfahrtsregelung ausständig sind. In Berlin und in andern Orten wurden ganze Transporte von Streikbrechern zusammenge stellt, die aber — dank der Aufruhrlosigkeit der Arbeiterschaft — wieder zerstreut wurden. Mit dem traurigen Reste, den die Streikbrecheragenten nach Bautzen brachten, vermag die Direktion der Fabrik nichts anzufangen. Es sind deshalb auch in den letzten Tagen die Töchter des Betriebs in Witzenhausen gezogen worden, weil sie sich weigern, die Arbeit der ausständigen Stellmacher fertigzustellen.

Soziales.

Was am Fleisch verdient wird. Man hat sich leider in Konsumtentrennen daran gewöhnt, das Steigen der Fleischpreise als etwas unabänderliches hinzunehmen. Und wenn von Zeit zu Zeit auf die enormen Gewinne hingewiesen wird, die der Fleischhandel abwirft, so sind es vorzugsweise die Schlächter, die in ihren Organen ein ardes Lamento über den Niedergang ihres Geschäfts anzunehmen. Dem Konsumenten ist es schwer, dem Fleischer seinen Verdienst nachzurechnen. Gelegentlich ist es aber doch möglich, einmal einen Blick in den Profitkästen der Schlächter zu werfen. Und da kommt man dann gar bald zu der Überzeugung, daß es auch heute noch dem Schlächter nicht schlecht geht. So hat kürzlich eine Firma für die von der Intendantur des Gardekorps in Berlin im Wege der Submission ausgeschriebene Lieferung von 610 900 Pfund Rind-, Kalb- und Hammelfleisch die Summe von 344 631 Mark gefordert. Das bedeutet für das Pfund einen Preis von 55 Pf. Es ist ausgeschlossen, daß der Konsument heutzutage für das Geld irgendwie Fleisch bekommt, es sei denn von der Freibau. Der Händler, der die Lieferung übernommen, will aber auch daran verdienen, und wenn es auch nur Pfennige auf das Pfund sind. Rinnit man nun bei ganz vorsichtiger Berechnung an, daß an dem Jahresvertrieb einer Fleischmenge von rund 620 000 Pfund sich 15 Kleinschlächter beteiligen müssen (pro Tag und Schlächter ein Umsatz von circa 115 Pfund dieses Fleisches), und redet man, daß jeder dieser Kleinen Schlächter im Schnitt den Preis zahlen muß, den der Großschlächter im Verkauf erhält, so läßt sich nach dieser Aufstellung schnell berechnen, was so ein Kleinschlächter, der das Pfund für 90 bis 110 Pfennig verkauft und in Industriegegenden noch mehr nimmt, an Jahresverdienst hat. Bedenkt man ferner, daß das Fleisch, ehe es vom Produzenten in die Hände des Konsumenten gelangt, durch nicht weniger als sechs Hände geht — nämlich Züchter (Produzent), Händler, Großhändler, Kommissionär, Großschlächter, Schlächter —, und daß selbstverständlich an jeder dieser Hände Silber oder Gold kleben bleibt, so kann man erst ermessen, welche ungeheuren Zwischenwinde der kleine Konsument mitzubüßen hat. Anders, ganz anders wird es erzielt werden, wenn auch hier auf diesem wichtigsten Kaufungsmittelgebiet sich der Konsum organisiert. Infangliche Fehlsläufe dürfen von immer neuen Versuchen nicht abschrecken. Erst durch genossenschaftliche Fleischproduktion sowie durch den unmittelbaren Verkauf dieser Produktion seitens der Konsumenten mit Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels wird es möglich sein, die Riesengewinne des Fleischhandels in die Taschen des Konsumenten zurückzuleiten. Bis dahin ist zwar noch ein weiter Weg, aber man sollte meinen, daß die Notwendigkeit, diesen einzigen zur Rettung führenden Weg zu beschreiten, schneller eingesehen wird, als es in Wirklichkeit geschieht.

Militär-Justiz.

Wegen Bekleidung und Misshandlung Untergebener wurde der Major von Ros vom Grenadier-Regiment Nr. 7 in Legien vom Amtsgericht in Glogau zu 3 Wochen Stubenarrest verurteilt. Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Hauptmann der 8. Kompanie zum Teil die Mannschaften mit dem gezogenen Säbel über den Leib geschlagen, zum Teil die geballte Faust vor die Käse getreten (1), so daß einem im Bereich befindlichen Soldaten die Käse blutete. Die Offizierlichkeit wurde bei der Verhandlung wegen Gefährdung der Disziplin ausgeschlossen.

Skandalöse Soldatenhindereien hatten die Unteroffiziere Schmidt und Koslowski vom 9. Rheinischen Husaren-Regiment in Stralsburg verübt. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht wurde festgestellt: Der Husar Koslowski wurde wegen eines kleinen Vergehens, das nicht einmal disziplinarisch bestraft werden kann, von dem Schmidt geschlagen und am Halse gewürgt. Zur gleichen Zeit brach bei A. eine Gestestranheit aus, an der er heute noch leidet. Daß diese mit den Misshandlungen in Verbindung steht, konnte nicht nachgewiesen werden. Vor der Militärzeit in A. nach Aussage seines Vaters geistig normal gewesen. Andre Husaren erhielten von Schmidt Schläge auf den Kopf und in das Gesicht und wurden sonst in jeder Weise schikaniert. Das Schmugelwesen goss er in die Stube oder auf den Sitz der Mannschaften. Mit den Jähabn blieben sie ruhig in der Stube reinen. Im Winter kommandierte er die Leute aus den Betten, ließ sie 10 Minuten in der Kälte stehen und einer nach dem anderen mußte ein Streichholz anzünden, damit die Stube beleuchtet wurde. Ein Husar wurde von ihm mit dem Spatenstiel ins Gesäß getreten; er erlitt eine Wunde, an der er 3 Wochen lang kurierte. Auf den Elbogen und den Knien mussten die Soldaten 10 Minuten lang in der Stube herumlaufen, im Stalle sich in den Rüst legen und dann darin herumzulaufen. Hier gab es dann noch die üblichen Schimpfwörter. Koslowski schlug verschiedene Soldaten mit dem Reitstock. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Schmidt 8 Monate Gefängnis und Degradation, weil solche Soldatenhindereien das Leben der Armee schädigen und gegen Koslowski 6 Wochen Mittelarrest. Das Urteil lautete gegen Schmidt auf 2 Monate 15 Tage Gefängnis, gegen Koslowski auf 5 Wochen Mittelarrest, von der Degradation Schmidt sah das Gericht ab.

!Wie sonst im Januar!

Habe schon jetzt eine ganz enorme Preiserhöhung eintreten lassen! Schwarze Paletots, Astrachan-Paletots, Abend-Paletots, Kostüme, Kindersachen in solch großer Auswahl und zu solch billigen Preisen, daß es sich lohnt, seine Einkäufe im **Roten Schloß** zu machen.

Mäntelhaus Rotes Schloß

— Im eignen Hause, Breiteweg- und Große Münzstraße-Ecke, 1. Tür, 1. Etage. —

Aus der Auktion v. S. Dezember
gebe verfallene Pfänder vorbillig ab:
Bettw., Wäsche, Damenkleidung, Herren-Anzüge, Leibzähler, gold u. silber, Herren- u. Damenschuhe, Preisw., Zigarren, Zigaretten, Strümpfe, Zigaretten und Zigaretten, Pfeifen und Spiken bei F. March. 900 Stück 900 — Niuges 2172

C. Paul Wulisch Puppenwagen u. Puppen-Sportwagen zum Weihnachtsfest empfohlen. 1000 Stück 900 — **Fritz Prager** Seifensolmiak? 2500

Sudenburg, Halberstädter Str. 39 zum Weihnachtsfest empfohlen. 1000 Stück 900 — **Elegante Damen-Kleider** neueste Modelle, 1.50, 2.50, Singer-Nähmaschine, tadellos, 3.50, 6.00, 8.00 u. 12.00, los nähend, f. 12 Mt. 3. verkaufen in größter Auswahl. 2500 Dreiengelstrasse 4. 2201 Göke, Goldschmiedebude 5 u. i. r. 2500

Strümpfe feinfingerfeine, es hält man billiger bei F. March. 1. — **Pfeifen und Spiken** 2500 — **Geschenk-Artikel** 2500

Wurst- und Fleischwaren

aus eigner Fabrik:

Leberwurst	Pfd. 1.10 mit 10% Rabatt = netto 99 Pf.
Sardellen-Leberwurst	Pfd. 1.20 mit 10% Rabatt = netto 108 Pf.
Rotwurst	Pfd. 1.00 mit 10% Rabatt = netto 90 Pf.
Sülzwurst	Pfd. 1.00 mit 10% Rabatt = netto 90 Pf.
Bratwurst	Pfd. 1.20 mit 10% Rabatt = netto 108 Pf.
Schlackwurst	Pfd. 1.60 mit 10% Rabatt = netto 144 Pf.

Pökelfleisch I	Pfd. 65 mit 10% Rabatt = netto 58 1/4 Pf.
II	Pfd. 35 mit 10% Rabatt = netto 31 1/4 Pf.
Fetter Speck	Pfd. 1.00 mit 10% Rabatt = netto 90 Pf.
Rippenspeck	Pfd. 1.10 mit 10% Rabatt = netto 99 Pf.
Schinkenspeck	Pfd. 1.20 mit 10% Rabatt = netto 108 Pf.
Nass- u. Rollschinken	Pfd. 1.80 mit 10% Rabatt = netto 162 Pf.
Lachsschinken	Pfd. 2.00 mit 10% Rabatt = netto 180 Pf.

(im ganzen Schinken 1.90)

Mit 10 Prozent Rabattmarken

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Großhandlung.

Verkaufsstellen:

Altstadt:	Friedrichstadt:	Alte Neustadt:
Kaisersstrasse 46a, Ecke Mothesstrasse	Cracauer Strasse 8	Agnetenstrasse 20
Kaisersstr. 161, gegenüber der Wilhelmshalle	Buckau:	Moldenstrasse 36
Schröderstrasse 1,	Schönebecker Strasse 95	Rothenseer Strasse 1
Ecke Frankfurterstrasse	Cappistrasse 11	
Berliner Strasse 27	Neue Strasse 7	Neue Neustadt:
Bismarckstr. 1	Sachsenstrasse 4	Leipzigerstrasse 22
Johannisberg 15a	Dorotheastrasse 2	Margaretenstrasse 18
Peterstrasse 14	Sudenburg:	Hundisburger Strasse 1,
neb. Ecke Jakobstr.	Leipziger Strasse 65	Ecke Lübecker Str.
Kleine Steinstrasse 6	Kurfürstestr. 21	Umfassungsstrasse 15
Gr. Steinstrasse 10a	Fichtestrasse 40	
Ecke Grünstrasse	Wittenstrasse 19	Wilhelmstadt:
Nordfront:	Hessenstrasse 2, Ecke Lützowstrasse 12	
Gutesbergstrasse 13	St. Michael-Strasse 4	
Pfälzerstrasse 15	Braunschweiger Str. 1	
	Hallerstrasse 72	
	Auerstrasse, im Eck- Helmstedter Str. 57	
		Gr. Diesdorf, Str. 217.

Kaffee
Schreiber
für den
Weihnachtstisch

das Pfund

zu 120 130 140 150
zu 160 180 200 240 Pf.

wird in nur feinen und
bewährten Mischungen
stets frisch zum Verkauf
gebracht und auch als
Präsent in Original-
Packung angeboten.

Schreiber & Co.

Kaffee-Spezialhaus
und Großküche
Tee-Import Kakao

Breiteweg 167
Haltestelle Ulrichstraße

Man bestichtige bitte
unsere

Weihnachts-
Ausstellung

Lebkuchen aus Nürnberg
Thuner Katharinen
Kakes — Russisches Brot
Künstler-Baumbehang
Tellerkunst
Sitzkugeln
Pralinen in englischen
Kistchen Neu!
ES-Schokolade
Kakao
Tees neuer Ernte
Koffeinfreier Kaffee HAG
täglich frisch aus
eigner Großküche.

Herren-Anzüge
prachtvoll, von 12.00 Mt. an
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel
feinste, beste Waren, spottbillig.

Francke
Al. Junkerstraße 10.

Die größte Auswahl in

Menzenhauer-

• Gitarre-Zithern

von 10 Mt. an bei

Gustav Pilz

2417 Eichendorffstrasse 12.

Empfehle meine zühmlich be-
kannten

1200

Grammophon billig zu verkaufen.
Racke, St. Michael-Str. 20b, 1 Tr.

Großer Posten 2256

Teppiche

in allen Farben, darunter zurück-
gelegte und etwas gebrauchte, schon

von 8 Mark an

H. Sieverling, Jakobstraße 17, 1.

Neue Venstadt. 2529 Neue Venstadt.

Zeppelin-Bazar
25a Lübecker Straße 25a

Dr. Lüger in Spielwaren
Salanterie- und Lederwaren

Geschenk-Artikel
Gratis-Zugabe! Gratis-Zugabe!

Adler-Drogerie Neustadt
Carl Reisse

empfiehlt

Christbaumzschmuck in vielen Neuhheiten
Lichthalter, Baumkerzen, Wal- und
Haselnüsse

Baum-Kakes und -Konfekt
sowie diverse Backartikel.

Zum

Weihnachts-Feste

empfiehle ich mein großes Lager in

**Boxcalf- u. Chevreau-
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln**

in besten Passformen,

Ballschuhnen in Goldleder, Chevreau- und
Lackleder, in allen Ausführungen

**sächsischen Filz-Schuhwaren und
Filz-Pantoffeln, Holzschuhen
gesüttert. Leder-Herren-, Damen-
und Kinderstiefeln**

**Gummischuhnen, langen Arbeiter-
Stiefeln, Reitschuhnen** 2409

Schäftstiefeln re. zu überrist billigen Preisen.
Wohltätigkeits-Vereinen gewähre bei Weihnachts-Einkäufen
bedeutende Preis-Ermäßigung!

Adolf Diesing

Ecke
Schuhbrücke 3/4 Alter Markt 3/4 Ecke
Schuhbrücke

5 % Rabatt in Sparmarken!

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 298.

Magdeburg. Mittwoch den 22. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Während der Belagerung.

Die Hungersnot, unter der das von den Deutschen belagerte Paris im Winter 1870/71 litt, ist nicht selten nach den unwillkürlich umfärbbenden Erinnerungen der Zeitgenossen geschildert worden. Im letzten Heft der französischen Zeitschrift „Revue“ veröffentlicht nun Franz Schloesser ein Dokument von unzweifelhafter Wahrhaftigkeit über diese Periode. Es ist ein Tagesheft, worin ein Pariser Koch alltäglich die Speisekarte des Etablissements, wo er während der Belagerung engagiert war, und die Einkaufsspreise der verschiedenen Lebensmittel sowie den Speisentarif eingetragen hat.

Die Zeitung setzte sofort nach Beginn der Belagerung ein und erreichte bald einen beunruhigenden Grad. Nicht lange, und es tauchten ungewohnte Gerichte auf der Speisekarte auf. Eine portion eingemachtes Räucherfleisch mit Wurzeln wird mit 5 Frank notiert; Rößfleisch in verschiedener Zubereitung nimmt einen immer wachsenden Platz in Anspruch. Daneben wird Maulbeere mit Käseflocke um 3 Frank, eingemachtes Gefülfleisch „à la bourgeoise“ um 3 Frank 50 Centimes dargeboten. Das ist aber erst der Beginn der Notzeit. Noch kostet eine portion Spargel (ein sonst in Paris recht billiges Gemüse) „nur“ 3 Frank 50 Centimes, ein Plumpudding und eine Birne 1 Frank 50 Centimes. Die Restaurateure machen dabei kein schlechtes Geschäft. Eine Ratte wird um 6 Frank, ein lebender Hammel aus dem „Jardin des Plantes“, dem Zoologischen Garten, um 150 Frank eingekauft. Pferdefleisch bleibt mit einem Maximalpreis von 8 Frank für das Kilogramm ziemlich frei von Schwankungen. Ein Pfau aus dem Tiergarten kostet 15 bis 20 Frank.

Der vorsichtige Koch kaufte in dieser Zeit 2500 Eier zur Konserveierung ein. Sie sollten 2 Monate später zu 1 Frank 50 Centimes das Stück verkauft werden. Am Dezember erscheint ein neuer Gast auf der Speisekarte: die Ratte, und er breitet sich dort immer mehr aus. Röß- und Räucherfleisch werden nun in Unmengen verzehrt. Schloesser berichtet: „Man empfahl denjenigen, die junge Rätschen besaßen, sie nicht zu ertränken, sondern zu essen. Und sie waren nicht minder geschäftig. Entrüstet protestierte Francisque Sarcey gegen eine Handlungsweise, die er ein Verbrechen nannte, dem selbst Ugulino widerstrebt hätte. Er erklärte, er würde eher begreifen, daß Dreses den Blaibes, Paul die Virginie oder die siamesischen Zwillinge einer den andern verzehrt. Aber die Not faute kein Gebot. In verschiedenen Stadtvierteln wurden Räucher- und Hundefleischereien eröffnet. Eine Hundekotelette kostete 2 Frank.“

Aus dieser Epoche stammt folgender Tarif. Eine Terrine Hühnerpastete (?) 16 Frank, eine Kaninchenspastete 13 Frank, ein Huhn 26 Frank, ein Kaninchen 26 Frank, ein Truthahn 60 Frank, eine Gans 45 Frank, ein Karfiol 3 Frank, Grünkohl 4 Frank, Hundefleisch, 2 Frank das Pfund, eine abgezogene Ratte 5 Frank, eine Ratte 1 Frank, eine große Kanalratte 1 Frank 50 Centimes. Man aß fast alle Tiere des Jardin d'Acclimatation (der zweite größere Zoologische Garten von Paris). Besonders geschäftig war das Ränguruh. Das Pfund wurde um 12 Frank verkauft.

Mit der Zeit entfiel auch die Notwendigkeit, die neuen Gerichte, wie man dies in der ersten Zeit mit Rücksicht auf die Rundschau getan hatte, mit verschönernden Namen zu bezeichnen. Die Ratte wurde nicht mehr überall unter dem verheißungsvollen Namen „Bildbrei“ serviert, sondern auch ohne Inkognito viel Ehren. Am 27. Dezember wurde ein Vater aus dem Jardin des Plantes um 200 Frank verkauft, ein Pfau um 29 Frank und eine portion Eingemachtes davon notierte mit 5 Frank. Bei Peters, einem der aller vornehmsten Restaurants, wurde einmal nachstehendes Diner serviert:

Butter, Sellerie, Sardinen, Oliven.

Sagospuppe mit Bordeauxwein.

Lachs à la Verzelius.

Elefantenschnitzel mit Schalottensauce.

Bär mit Toussaintsauce.

Gemüsesalat à la Raspail.

Aepfel, Birnen, Biskuits.

Ein „billiges“ Restaurant in der Rue Grange-Batelière berechnete ein gebratenes mageres Huhn mit 60 Frank, eine portion angebliches Kindersfilet mit 2 Frank.

Zum Palais Royal, einem Verkehrsort der gut situierten Bourgeoisie, kostete ein kleiner Kalbskopf (ein Lieblingsessen des Pariser Bürgertums) mindestens 25 Frank. Ein halbes Liter Milch wurde mit 1 Frank bezahlt; Butter mit 25 Frank das Pfund, sie war aber äußerst selten, und wenn ein Händler ein kleines Stückchen auf einer Drehscheibe ausstellte, sammelten sich sofort unzählige Gaffer an. Einmal kaufte unser Koch einen Ziegenbock um 3 Frank für das Kilo ein, muß aber hernach bekennen, daß es ihm trotz Anwendung der verschiedensten Chemikalien nicht möglich war, den fatalen Geruch herauszutreiben.

Sehr interessant in anderer Hinsicht ist folgendes Vermerk: „Wir haben Hornvieh in einem Kloster entdeckt. Die Oberin verkaufte uns einen Ochsen von Extraqualität. Die Rippen hatten 5 Zentimeter Speck!“ — Wie man sieht, haben sich die frommen Schwestern in den Tagen, wo die Pariser Proletarier, die todesmutig gegen die Belagerer kämpften, die entsetzlichsten Entbehrungen zu erdulden hatten, hinter ihren diskreten Mauern ganz wohl ergehen lassen. Was nicht verhinderte, daß die frommen hernach eben diese Proletarier, weil sie die Geschichte der von ihnen verteidigten Nation mitbestimmen wollten, als Hochverräte bezeichneten haben. —

Kleine Chronik.

Der Kampf um das Grafenkind.

Wir wir gestern bereits telegraphisch mitteilten, entschließt das Posener Oberlandesgericht, daß der junge Graf Kwieleck nicht der Sohn des Grafen Bogislaw von Kwieleck und dessen verstorbener Gemahlin, der Gräfin Isabella, sondern der Sohn der Bahnwärtersfrau Emilie Meyer ist. Ferner entschied das Gericht, daß Gräfin Bogislaw das Kind an die Bahnwärtersfrau Meyer herauszugeben und die Kosten des Verschaffens zu tragen hat.

Der Kampf um das Grafenkind begann mit dem in Berlin verhandelten Prozeß gegen die Gräfin Kwieleck wegen Kindesunterschiebung, der reich an dramatischen Momenten war. Die Ehe des gräflichen Paares war nur mit drei Töchtern gezeugt, der so lange und so schuldhafte erwartete Sohn — der Majoratssohn — wollte und wollte nicht kommen. Immer älter wurde die Gräfin, immer mehr wuchs ihre Sehnsucht nach dem Leben; denn eine dunkle Zukunft stand ihr sonst bevor. Sie hatte ihrer Prunk- und Verschwendungsucht ihre ganze Mäßigt zum Opfer gebracht, ihre Lebenshaltung war auch mit daran schuld, daß die Herrschaft Wroblewo in einem immer trostloseren Zustand geriet; die Schulden hatten sich von Jahr zu Jahr vermehrt, und die Gräfin stand vor der Aussicht, nach dem Ende ihres Ehemannes bei dem Fehlen eines Majoratssohnes die Herrschaft verlassen zu müssen. Da geschah das Unvorhergesehene. Die 51jährige Gräfin gab in Berlin am 27. Januar 1897 einem Knaben das Leben, und helle Freude herrschte im Hause des Grafen Kwieleck. Über diese Freude wurde von dem die Seitenlinie des gräflichen Hauses repräsentierenden Grafen Mieczlaus Kwieleck nicht gerichtet. Alsterlei dunkle Gerüchte tauchten sofort auf. Man sah es bedenklich, daß die Niederkunft in Berlin in einer kurz vorher gemieteten Wohnung in der Kaiserin-Augusta-Straße stattfand; man schüttelte auch darüber die Köpfe, daß der Chefmann der Mutter, der 57 Jahre alte Graf, bei der Geburt fern im Süden weite und nur einige als politische Dienststellen im Hause waren. Die Gerüchte verdichten sich mehr und mehr, und daß Wort von einer Kindesunterschiebung wurde immer lauter. Graf Mieczlaus Kwieleck segte alle Hebel in Bewegung, um die angeblich zweifelhafte Herkunft des Kindes zu ermitteln, die Polizei war ebenfalls in der Sache tätig; am 22. Januar 1903 wurde die Gräfin Isabella in Haft genommen, und dasselbe Schicksal teilte wenige Monate später ihr Gatte. Die Polizei war zu der Überzeugung gelommen, daß der Graf den Plan der Kindesunterschiebung geplant und bei seiner Durchführung mitgewirkt habe. Schon 2 Jahre vorher, am 31. März 1901, hatte das Landgericht in Posen sich mit der Legitimität des Kindes zu beschäftigen gehabt. Es kam dabei zu einer hochdramatischen Szene. Mit dem damals 17-jährigen Knaben auf dem Arm erschien die Gräfin und suchte die Richter durch die Niedlichkeit des hübschen Jungen davon zu überzeugen, daß sie dessen Mutter sei. Sie errang auch die Anerkennung der Legitimität — durch Versäumnisurteil. Da aber die Polizei immer mehr und schwerwiegender Gründe für die Kindesunterschiebung brachte, kam es zu dem Sensationsprozeß, der mit der Freisprechung der Gräfin Kwieleck und der Mitangesetzten von der Beschuldigung der Kindesunterschiebung endete.

Seitdem sind sechs Jahre vergangen, aber die Sache war nicht zur Ruhe gekommen. Die Gegenseite hatte in der Gegend von Krakau die Bahnwärtersfrau Meyer geb. Parza ausfindig gemacht, die die wirkliche Mutter des kleinen Kwieleck sein sollte und die mir ihrerseits ihre Ansprüche auf Herausgabe des Knaben geltend machte, denen jetzt, wie oben berichtet, vom Oberlandesgericht Posen volle Anerkennung zuteil wurde. Gräfin Isabella Kwieleck hat diese Entscheidung durch ihr der heimzutretende Sohn wieder aberkannt wurde, nicht mehr erlebt; sie ist am 21. Februar d. J. in Breslau gestorben. Die Bahnwärtersfrau wurde in ihrem Vorgetrage von den Agramaten der Rivalischen Familie durch Geldmittel unterstützt. In der ersten Verhandlung vor dem Oberlandesgericht sprach die Hauptrolle die Zeugin Hedwig Androszewska, die Tochter einer inzwischen verstorbenen Hebamme Angela Androszewska. Diese Hebamme soll der Gräfin Kwieleck das untergeschobene Kind besorgt haben. Die Zeugin behauptete, ihre Mutter habe in einem kleinen Dorfe bei Krakau nach einem unehelich geborenen Knaben besorgt, für den 100 Gulden als Abfindung gezahlt worden seien. In Berlin sei dann die angebliche Geburt inszeniert worden, zu der man von dem Gute der Gräfin einige Weinschlüsse mit Schweineblut mitgenommen habe. Die Zeugin behauptete weiter, daß ihre Mutter ihr kurz vor dem Tode den Auftrag ertheilt habe, die ganze Geschichte dem Grafen Kwieleck, einem der Agramaten, mitzuteilen. Die Mutter habe ihr erklärt, daß sie nur unter dieser Bedingung in der Beichte von ihren Sünden losgesprochen worden sei. Vor einigen Wochen erfolgten nun unter Ausdruck der Offenlichkeit die Plädoyers der beiderseitigen Rechtsbeistände. Das Oberlandesgericht hatte sich alsdann zur Urteilsverkündung einen Zeitraum von einigen Wochen ausbedungen und die Verkündung auf Montag festgesetzt. —

Einsatz eines Baugerrisses.

In Ennigerloh (Westfalen) ist auf dem Neubau der Gummifabrik Anna eine Baugerriss eingeschüttet. Die daraus befindlichen Arbeiter wurden verständigt. Drei Tote und sechs Schwerverletzte sind unter den Trümmern hergeholt worden. Mehrere Bauarbeiter sollen sich noch unter den Trümmern befinden. —

Die Leiden eines Kindes.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg mußten sich der Maurer Otto Niesch und dessen Chef aus Steglitz unter der Anklage der mittels gefährlichen Werkzeugs und einer das Leben gefährdenden Behandlung begangenen Körperverletzung verantworten. Auch in diesem Falle handelte es sich wieder um die Leidenschaft eines unehelich in Kindes, das von der Mutter in der unerhörtesten Weise dranguliert und gebeiniigt wurde. Der kleine, jetzt sechsjährige Otto war vor der Verheiratung der Mutter bei anderen Leuten untergebracht worden. Als sich die Angeklagte dann verheiratete, nahm sie den Knaben zu sich. Von diesem Augenblick an begann für den kleinen ein wahres Martyrium. Bei der geringsten Kleinstigkeit, vielleicht auch ohne jede Ursache, wurde das Kind mißhandelt, wobei sich die brutale Mutter eines Leibwächters, eines Holzschreiers und auch häufig des Feuerhaken bediente. Das Kind war über und über mit blauen Flecken und Striemen bedeckt, die zum Teil aufgeplatzt und in entzündung übergegangen waren. Einmal hatte der kleine Otto sich aus Breitelen die Hose aufgerissen. Die Angeklagte stochte den Knaben mit einer Sicherheitsnadel zu, wobei sie die Nadel durch das Fleisch trieb und den Jungen stundenlang damit herumlaufen ließ. Durch diese fortgesetzten Misshandlungen wurde der Knabe isoliert in eingeschlossen, daß er es nicht wagte, irgend etwas über die ihm zuteil gewordene Behandlung verlauten zu lassen. Ein im August d. J. wurde von Nachbarn Anzeige bei der Polizei erstattet. Der Knabe wurde daraufhin sofort den Eltern abgenommen. Der als Sachverständige verwundene praktische Arzt Dr. Zwoboda bestand, daß der ganze Körper des Kindes mit blauen Striemen und Flecken bedeckt gewesen war. An vielen Stellen befanden sich tiefe Narben, die zum Teil schon wieder ausgeheilten und blutig waren. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Chemnitzer, gegen den die Beweisaufnahme nichts Belastendes ergab, die Freisprechung. Gegen die Ehefrau beantragte der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die ganz unerhörte Wehe und brutale Handlungsweise eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht erkannte gegen den Chemnitzer Niesch ebenfalls auf Freisprechung. Das Urteil gegen die Ehefrau lautete auf 1 Monat Gefängnis. —

Cools Dokumente nicht beweisstätig.

Dem „Morning Leader“ wird aus Koppenhagen berichtet: „Nach gehörigen Untersuchungen der Coolschen Beobachtungen am Nordpol hat die Kommission dem Konsistorium der Universität erklärt, daß das vorliegende Material nicht ausreichend sei, um ein definitives Urteil abgeben zu können. Es wird wahrscheinlich demnächst ein Bericht veröffentlicht werden, in dem dargelegt wird, daß die Universität nach dem vorliegenden Material nicht zu urteilen imstande ist, ob Dr. Cools tatsächlich den Nordpol erreicht hat. Die dänischen Forscher haben ihren Glauben an Cools jedoch immer noch nicht verloren.“

20 Stunden auf einem Wrack.

Der in Bristol gelandete Dampfer „Port Kingston“ führte die Besatzung des vor Jamaika gestrandeten Dampfers „Athena“ mit sich. Neun Mann davon hielten sich 20 Stunden hindurch an ein Wrackstück angeklammert, das nur 4 Fuß lang war und kaum 1 Meter über die Wasserfläche ragte. Bei dem heftigen Sturm, legten die Wellen unangestellt über die Schiffsrückigen hin. Einem wurde das Bein abgeschlagen, so daß seine Gefährten ihn flüchten mußten. Endlich schwerte ein Fischerfahrzeug die Bergungslisten und nahm sie auf. —

Brand eines Londoner Konfektionshauses.

In dem großen Konfektionshaus Arding u. Hobbs in Clapham, einem südlichen Vorort Londons, brach ein großes Feuer aus, das in wenigen Augenblicken das mächtige Geschäftsgebäude in helle Flammen hüllte. Unter den angestellten jungen Männern und Mädchen entstand eine furchtbare Panik, da fast alle Ausgänge durch die Flammen verschwanden. Mehrere Männer sprangen aus beträchtlicher Höhe herab und wurden schwer verletzt. Das Feuer breitete sich rasch auf die angrenzenden Gebäude aus. Die Feuerwehr konnte das große Geschäftshaus nicht retten. Es brannte trachend unter einem Funkenregen zusammen. Bis jetzt steht fest, daß zwölf Angestellte am Platz ihres Todes fanden; ein Mann starb bei der Ankunft im Hospital; vier Personen sind schwer verwundet. Man fürchtet jedoch, daß die Zahl der Toten und Verwundeten etwas ist. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Dezember 1909.

Das Freundschaft. Die verehelichte Anna Freiheld geb. Bonni von hier, geboren 1883, fälschte im Februar aus Freundschaft für ihren Bruder, der sich gern eine Ziehharmonika kaufen wollte, einen Bestellzettel mit der Unterschrift ihres Vaters. Der Bruder befand darauf von der Firma Biel u. Frey in Breslau das Instrument für 56,50 Mark auf Abzahlung geliefert und verzögerte es später. Die Angeklagte wurde wegen Beihilfe zu schwerer Urturfaßung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Wegen gemeinschaftlichen Haussiedensbruchs am 25. August d. J. in der Wohnung des Buchbindermasters Goede erhielten der Rohrmüller Hermann Schwanz, geboren 1865, und der Schreiber Wilhelm Schwanz, geboren 1889, zu Neuhaldensleben vom Schöffengericht am 12. Oktober je 1 Woche Gefängnis. Die von ihnen eingelagerte Beurteilung hatte den Erfolg, daß das Urteil aufgehoben wurde. Es wurde nur einfacher Haussiedensbruch angenommen und erkannt gegen den Vater auf 70 Mark, gegen den Sohn auf 50 Mark Geldstrafe. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. bis Zelle. Bei Sitzung von Maisträten für diesen Fall muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigelegt werden. Anzeigen erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurz hinzugetragen. Bei Versammlungen, Feierstunden etc. enthalten. Aufsätze wie „Tagesordnung“, „Bericht“ können von vornherein aufgezogen werden.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Zahlendienst am Freitag (Heiligabend), Auszahlung des Rentengeldes am Sonntag (2. Feiertag), von 11 bis 12 Uhr vormittags, im Zahllokal St.-Michael-Straße 16. 888

Buckau. Musikverein Lhra. Jeden Mittwoch abend Übungssunde im Restaurant zur Bleibe. 826

Arb.-Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abi. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abi. Buckau („Thalia“) Mittwoch; Abi. Sudenburg („Zehnster Bierhalle“) Donnerstag; Abi. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abi. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abi. Altstadt („Sachsenhof“) Freitag; Abi. Biederitz (Vorl. d. Familienvereins) Mittwoch; Abi. Rothenjee (Hermann-Vorl.) Donnerstag; Abi. Weizendorf (beim Mitglied Hermann Wille) Dienstag. 36

Am Sonntag den 2. Januar, nachm. 2 Uhr, gemeinsame Sitzung des Vereinsvorstandes und der Abteilungsvorstände im „Sachsenhof“. 889

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Wanzleben. Radfahrerabend, Abi. Groß-Ottersleben. Donnerstag den 23. Dezember, abends 8½ Uhr, Generalversammlung bei Wimpe Strumpf. 889

Burg. Gesangverein Einigkeit. Am Mittwoch den 22. Dezember findet keine Übungssunde statt. 889

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Hier, Eger und Moldau.	Gol. Wiss.
Jungbunzlau	17. Dez. — 0.03	18. Dez. — 0.03
Baun	— 0.00	+ 0.10
Budweis	— 0.05	— 0.10
Prag	+ 1.16	+ 1.20
Unstrut und Saale.		
Straußfurt	19. Dez. + 1.10	20. Dez. + 1.10
Weissenfels Untp.	+ 1.02	+ 1.04
Drotha	+ 2.56	+ 2.60
Aisteren	+ 2.24	+ 2.30
Bernburg	+ 1.85	+ 1.86
Kalte Oberweigel	+ 1.84	+ 1.84
Kalte Unterpegel	+ 1.72	+ 1.68
Milde.		
Dessau, Moldenbr.	19. Dez. + 0.53	20. Dez. + 0.56
Eibe.		
Bardub		

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altestadt, 20. Dezember.

Ausgebot: Arbeiter Adolf Behrendt mit Elsbeth Mohr. Kaufmann Wilhelm Nieder hier mit Anna Sophie Ida Schopf in Prester. Geburten: Bruno, S. des Fleischers Martin Osser. Herbert, S. des Bäckers Gustav Plate. Todessfälle: Witwe Anna Schröder geb. Hamel, 76 J. 9 M. 21 L. Präbendatinn Ottlie Standfuß, 82 J. 5 M. 21 T. Arbeiter Friedrich Kärtig, 72 J. 2 M. 20 T. Hermannscher Schlosser Gustav Wilhelm Höller, 50 J. 4 M. 20 L. Eisenbahnmachiner Wilhelm Aehl in Gießen, 42 J. 3 M. 7 T. Clara Schlamer, unverheirat., 24 J. 11 M. 18 T. Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Mahlschmidt, 2 J. 1 M. 5 T. Walter, S. des Postboten Ewald Kempe, 1 J. 8 M. 12 T. Kurt, S. des Kellners Reinhold Preuß, 7 M. 19 T. Gertrud, T. des Konditors Joachim Schäfer, 25 T. Lotte, T. des Arbeiters Karl Nehberg.

Südenburg, 20. Dezember.

Eheschließungen: Bädermeister Hermann Nadelstock mit Schwiegertochter, Installateur Wilhelm Heinemann mit Berta Neigel.

Geburt: Herta, T. des Hermannschen Wilhelm Wille.

Todessfälle: Agent Albert Strachan, 79 J. 7 M. 16 T. Marie Schulze, unverheirat., 61 J. 3 M. 29 T. Otto, unehel., 3 J.

26 L. Fahnenjunker Hans v. Wurmb, 21 J. 9 M. 17 T. Dachdecker Wilhelm Wolfweber, 25 J. 7 M. 23 T.

Buckau, 20. Dezember.

Geburt: Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Kleintops. Todessfälle: Arbeiter Adolf Palm, 31 J. 3 M. 16 T. Schneider Friedrich Nierenberg, 68 J. 6 M. 28 T. Arbeiter Wilhelm Engel, 63 J. 1 M. 22 T.

Neustadt, 20. Dezember.

Ausgebot: Fleischer Willi Robert Thiele in Niedernbodeleben mit Hedwig Knabe hier.

Eheschließung: Arbeiter Wilhelm Duchen mit Ida Konietzni.

Geburten: Ursula, T. des Kaufmanns Theodor Gösch, Ernst, unehel. Hermann, S. des Schlosser Gustav Rauschmaier, Irene, T. des Metzgers Gust. Brumme, Sento, T. des Buchdruckers Ernst Meinberg.

Cracau.

Eheschließung: Schuhmacher Friedrich Armin Anschütz mit Anna Maria Auguste Dümmel geb. Reitschlag in Magdeburg.

Geburten: Anna Charlotte, T. des Gärtner Karl Einbrodt in Prester. Aris Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Lentje in Prester.

Gertrud Berta Clara, T. des Siegelerarbeiter Anton Wolny.

Todessfälle: Witwe Therese Weiß geb. Drappe, 69 J. 10 M. 13 T.

Aschersleben.

Ausgebot: Agent Richard Göthe mit Ida Feuerstall.

Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Degener mit Lucia Gebhardi. Arbeiter Karl Gieremann mit Emma Weizner. Arbeiter Otto Franke mit Anna Willert. Bergarbeiter Gustav Wettig mit Ida Märteins.

Geburt: T. unehelich.

Todessfälle: Fleischer Christoph Herrmann, 63 J. 7 M. 15 T. Bäckermeister Julius Franke, 66 J. 5 M. 5 T.

Burg.

Geburten: S. des Metzgers Ernst Lange, S. des Zimmermanns Max Rudolph, T. des Schreinlers Georg Schäfer, T. des Lackierers Theodor Stelz, T. des Lebendfärbers Emil Ulrich, T. des Handelschuhmachers Paul Poppet, T. unehel.

Todessfälle: Witwe des Eisenbahnamtsleiters Ernst Heerhaar, Friederike geb. Voß, 71 J.

Staßfurt.

Geburten: S. des herzöglischen Kutschers Hermann Schmidt, S. des Motorwagenführers Max Niedert, T. des Fabrikarbeiters Otto Griesert.

Todessfälle: Chefraum Dorothea Mansfeld geb. Buz, 65 J.

Chefraum Minna Hinze geb. Buge, 26 J.

Burg, Schartauer Straße 26

2536

Magdeburg, Schwibbogen

Sporkets Weltstiefel

— Einheitspreis —

7.50 Mk.

für Damen und Herren

Garantie für Haltbarkeit!

Direkter Fabrik-Verkauf ohne jeden Zwischenhandel.

Filialen in größeren Städten Deutschlands.

Burg 2465 Burg
Hermann Stumpe

Gr. Brahmsstr. 7 Fernsprecher 546
Bierhandlung und Mineralwassergericht :
ff. Alendörflisches Bier, hell u. dunkel, in Bößen u.
Fleischen, vorzügl. Malzbier, Weißbier u. Grüner
Ferner Bierwasser, keine Brauflimonaden, Pro.
Gömarcks alkoholfreies Getränk, Juliushaller
Sauerbrunnen. Lager von Kohlenjäne.
Lieferung täglich frei Haus.

München, reichhaltiges Lager in allen Qualitäten
und Sorten 2577

Hütte Selbstgefertigte Bekleidung (Handarbeit)
Otto Hahn, Körnerstr., Jakobstr. 5

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt meine Freunde 2577

Zigarren-Spezialitäten ff. Präsentkistchen
in allen Preislagen.

H. Haake, Buckau (Insel).

Achtung! Billige Fleisch-Offerte!

Bei Tischlerfrügstr. 17 gibt es zum Beste ohne Preissenkung

die schönsten u. billigsten Braten.

Rindfleisch 1 kg. 60.-65.-70.-80.- Rindfleisch vom Kochen

und Schmoren 50.-60.-65.-70.-80.- Schweinefleisch

1 kg. nur 80.- Gehacktes Rind- und Schweinefleisch

1 kg. nur 70.- Bratwurst 1 kg. 90.- Gute Saucischiere

1 kg. nur 70.- Verkauf die ganze Woche. —

Th. Berkholz.

oooooooooooo

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt mir:

Spiel und Arbeit

Meinen nächsten Besuchsliegenden für meine Kunden
zum Aufsuchen von:

Buchdruckmaschine 1.20 M.

Postdrucker 2.75 -

Telegraphen-Aapparat 0.80 -

Kinderseilbahn 2.75 -

Kinderseilbahn 1.20 -

Bratwurst 0.70 -

Elektrische Klingel 0.80 -

Telephon 1.50 -

Wandz. 1.20 -

Sammet 0.80 -

Laterna magica 1.50 -

nim. nim.

Viele Kunden fertigen sich ihr Spielzeug selber an!

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstr. 3.

oooooooooooo

Fr. E. Schneising
Schrotdorfer Straße 1a, Haus vom
Fernsprecher 1662.

In großer Auswahl empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke

Aquarien, Terrarien, Spitzhäuschen, Vogelfächer in allen Preisen, Schilde, Tafelböcke, Holzvögel, Holzähnchen und andre Tierische, Papageien, Zier- u. Singvögel, Kanarienhähne zu jedem Preis, Käferkästen, kleine Beutelsäcke für Prima Fisch- u. Vogelzüchter, Schmetterlinge und Schmetterlingsfächer, gerollter Vogelkasten, Vogelbüste, Naturial, Autorenbücher, alte Gräber und Antiken, Vogelhäuschen, Fischäne, Futterrahmen u. a. Auf Lüneburg werden gefärbte Gegenstände für Weihnachten vorbereitet und zugeschickt.

Fernsprecher 1662.

Fernsprecher 1662.

Eduard Günther Delikatess-Wurst-Fabrik
MAGDEBURG

Zum Wurstglöckli, Prälatenstraße 17

Nachweislich grösste Spezialfabrik in
Delikatess-Würstchen.

Versand täglich frisch und konserviert in Dosen
enthaltend 4-40 Paar. 2573

Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag

zu einem Preis in Prima früher Ware

zu ganz vorzüglichem Festbraten

Seine, Rind, Braten 50 Pf.

Braten, Braten 50 Pf.

Bratenküche ohne Fett 75 Pf.

Braten und Rouladen 85 Pf.

Braten 65 Pf.

Braten 60 Pf.

Braten 80 Pf.

Bratwurst 90 Pf.

Frisches Futter 30 Pf.

Obstenschnitz 55 Pf.

Herr 45 Pf.

Leber 70 Pf.

oooooooooooo

Zigarren und Zigaretten
in jeder Preislage.

Große Bevorzugung Weihnachtsfest und
gar außergewöhnliches Lager von Zigarren

und Zigaretten.

oooooooooooo

Weihnachts-Präsentkistchen

und für den praktischen Gebrauch aufgestellt.

Theo. Schmitz, Tischlerbrücke 27/28.

oooooooooooo

A. Bosse, Gr. Münzstr. 14.

oooooooooooo

22 Lübecker Str. 22

Neue Neustadt

Größtes Geschäft am Platz!



Zum Weihnachtsfest

empfiehlt mein großes Lager in
Uhren, Gold-, Silber u.
optischen Waren

Goldene Herren-Zav.-Uhren v. 55 Mk. an
Goldene Damen-Uhren von 14 Mk. an
Kinder-Uhren von 3 Mk. an
Hängeuhren von 10.50 Mk. an
Sprechmaschinen in jeder Preislage. —
Blätter von 2 Mk. an
zu jeder Sprechmaschine drei Blätter
und eine Schachtel Nadeln gratis
Alleinverkauf
moderner Zimmeruhren
mit staubfachtem Gläsernschluß
D.-R.-M. 204708 — 260053

Verlobungsringe mit geätzl.
Stempel

Reiche Auswahl in Spazierstöcken

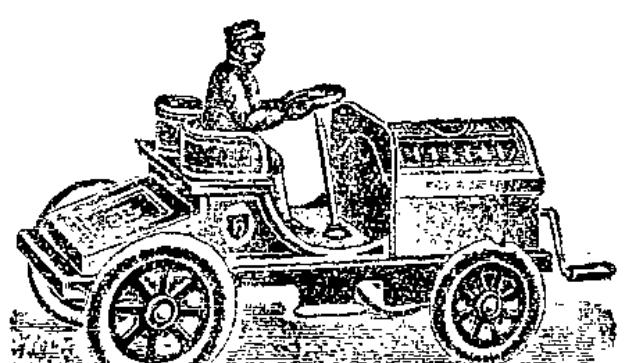
mit silbernen Grifßen usw. von 4 Mk. an

2888

Witwe Emma Scholz

Neue Neustadt, 22 Lübecker Straße 22

Weihnachts-Ausstellung!!



Puppen, Kindherde,
Küchen, Spiele, Burgen,
Dampfmaschinen, Soldaten
Kaufläden, Luftschiffe usw.

Große Vorräte! Billige Preise!

Verkauf:
Parterre, 1. und 2. Etage

J. H. Schmidt jun. & Co., Breiteweg 141.

Geöffnet bis abends 8 Uhr.

Hüte u. Mützen enorm billige Preise

Krawatten

Herrenwäsche, Strümpfe, Handschuhe
Hosenträger, Autoschals
Schirme, Stöcke

Hutfabrik-Niederlage

Max Matthes

Wilhelmstr. 9, am Bahnhof

Milchlin?

Milchlin ist garantiert rein, gesund und nahrhaft.

Milchlin ist ein köstliches Getränk

Milchlin ist beste Haushaltmilch

2522

Milchlin ist vorzügliche Backmilch

Milchlin ist von hervorragenden Fachleuten und bedeutenden Nahrungsmittel-Chemikern glänzend beurteilt und empfohlen

Milchlin wird täglich frisch in plombierten Flaschen abgegeben und kostet pro Liter 12 Pfennig

Zu haben in den Milchhandlungen und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot:

Emil Lange, Magdeburg, Askanischer Platz Nr. 2

2222

Was schenke ich nun noch Praktisches



Ein Paar Stiefel von der Firma
Sternberg & Co.

Haltestelle Ulrichstrasse Breiteweg 30 Haltestelle Ulrichstrasse



Hauptpreislagen Mk. 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.



Zum Weihnachtsfest

backen Sie die besten Kuchen mit den Butter-Ersatzmitteln

Cocosa

und

Cocosin

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine
gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmix der Cocosse (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Produzenten: Jurgens & Prätzlich, G. m. b. H. Seeh (BHD.)

Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und für Schmalz. Besondere Vorteile: Große Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Warenhaus Gebr. Bärosch

Abteilung:

Lebensmittel

Am 24. Dezbr. werden
die Verkaufsräume
um 8 Uhr abends
geschlossen!

Von sämtlichen
Konserven sind
Musterdosen
zur Ansicht ge-
öffnet!

Spezial-Angebote für die Weihnachts-Feiertage!

Für die Weihnachts-Tafel

Walnüsse	30
Haselnüsse runde	38
Haselnüsse lange	45
Para-Nüsse	55
Kranzfeigen	25
Marokkaner Datteln	80
Traubenzucker	70
Kräckmandeln	90
Mandarinen	28
Apfelsinen	25
Feinste amerik. Äpfel	1.40
Feinste Tiroler Äpfel	1.85
Feinste Tafeläpfel	85
Zitronen	45 und 35

Zigarren

in Weihnachts-Präsentfischen
Röhrchen an 25 Stk. Inhalt —
2.75 2.25 1.75 1.25

Nürnberg und Thuner Lebkuchen
Baumbehang // Baumlichte

Unsre tägl. frisch gebrannten Kaffees

finden vorzüglich im Geschmack, besonders kräftig und rein
1/2 Pfund 48 1/2 Pfund 58 1/2 Pfund 68 1/2 Pfund 78

Deutscher Kakao Pfund 90 und 78
Blockschokolade Pfund 63

Feinste Schweizer Schokolade „Lucerna“

in Dose 45 16 und 8

Ratzenzungen Römer 1.25 und 75

Lucerna-Konfekt Römer 75 und 50

„Löwe von Luzern“ Römer 1.25

Feinste Fruchtschokolade Zwiebel 25

Bittern, Orangen, Vanille und Bananen

Konfekt Hafer-Müsli Pfund 33

Konfekt Extra-Müsli Pfund 23

Jamaika-Punschbohnen Pfund 30

Augustus-Stangen Pfund 8

Präsentkörbe

Weiter nach Wahl der p. t. Sonderheit sofort fest
präsentkörbe zusammengestellt

Wurstwaren

Thüring. Zervelatwurst	Pfd. 1.50
Thüring. Salamiwurst	Pfd. 1.50
Krauß. in. Zervelatwurst	Pfd. 1.25
Holstein. Salamiwurst	Pfd. 1.25
Braunschw. Schlackwurst	in Leidner Pfd. 1.60
Feinste Tee-Zervelatwurst	Pfd. 1.40
Feinste Schinkenwurst	Pfd. 1.30
Thüring. Landbratwurst	Pfd. 1.20
Braunschw. Mettwurst	Pfd. 1.10
Feinste Landleberwurst	Pfd. 1.00
Feinste Thür. Rotwurst	Pfd. 0.80
Rotwurst	Pfd. 0.55
Zwiebelwurst	Pfd. 0.55
Delikates-Sülze	Pfd. 0.90

Feinste geräucherte
Gänsebrust 165
in ganzen Brüsten Pfd.

Geräucherte Aale Pfd. 1.80
Geräucherte Aale Pfd. 2.00

Feinste Tafelbutter Pfund 1.40

Schweizerküse Pfund 68

Tilsiter Küse Pfund 65

Backobst

Kalifornische Pfauen	250. 45 35 u.
Kaliforn. Aprikosen	Pfd. 70
Neue Ringäpfel	Pfd. 55
Kaliforn. Birnen	Pfd. 55
Mischobst	Pfd. 60 u.

Weissweine

Niersteiner	1/1 Fl. 0.75
Laubenheimer	0.95
Rüdesheimer	1.35
Liebfrauenmilch	1.55
Rüdesheimer Auslese	1.95
Traminer	0.56
Conderer	0.95
Piesporter	1.05
Scharzberger	1.35
Scharzhofberger	1.75

Gemüse-Konserven

Stangenspargel extra stark	2-Pfd.-D. 1.65
Stangenspargel stark	2-Pfd.-D. 1.45
Stangenspargel	2-Pfd.-D. 1.10
Brechspargel stark	2-Pfd.-D. 1.25
Brechspargel mittelstark	2-Pfd.-D. 1.10
Brechspargel ohne Köpfe	2-Pfd.-D. 0.65
Brechspargel Anschneide	2-Pfd.-D. 0.55
Junge Erbsen sehr fein	2-Pfd.-D. 1.10
Junge Erbsen fein	2-Pfd.-D. 0.90
Junge Erbsen mittelfein	2-Pfd.-D. 0.55
Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-D. 0.38
Leipziger Allerlei I.	2-Pfd.-D. 0.80
Leipziger Allerlei III.	2-Pfd.-D. 0.45
Junge Kohlrabi mit Grün	2-Pfd.-D. 0.30
Schnitt-o. Brechbohn.	5-Pfd.-D. 65 3-Pfd.-D. 42 2-Pfd.-D. 28

Früchte-Konserven

Melange	2-Pfd.-D. 1.10
Erdbeeren	2-Pfd.-D. 1.10
Birnen	2-Pfd.-D. 0.60
Stachelbeeren	2-Pfd.-D. 0.65
Mirabellen	2-Pfd.-D. 0.75
Aprikosen	2-Pfd.-D. 1.10
Pfirsiche	2-Pfd.-D. 1.20
Reineclauden	2-Pfd.-D. 0.80
Kirschen mit Stein	2-Pfd.-D. 0.70
Kirschen ohne Stein	2-Pfd.-D. 1.00
Pflaumen	2-Pfd.-D. 0.48
Melange-Marmelade	5-Pfd.-Guler 1.15

Fisch-Konserven

Bismarck-Heringe in Dosen	52
Bratheringe in Dosen	52
Ostsee-Delicatess-Heringe in verschiedenen Säuren	85 55
Appetit-Sild	Dose 45
Neunaugen	Dose 115
Kronenhummer	1/4 Dose 235
Oelsardinen, Charles Ferry	1/4 Dose 39
Oelsardinen, Fleur de Lotos	1/4 Dose 58
Oelsardinen, Peller frères	1/4 Dose 85
Oelsardinen, Fleur de Lotos	1/2 Dose 125
Oelsardinen, Fleur de Lotos	1/4 Dose 235

Stör-Kaviar 10.00

Gummier Malossol-Kaviar 14.00

Rotweine

St. Estephe	1/1 Fl. 0.65
Medoc Cantenac	0.85
Chateau St. Veron	1.10
Chateau Leoville	1.45
Chateau Duplessis	2.25
Schaumweine	
Carte d'Or	1/1 Fl. 2.45
Kabinett-Sekt	2.75
Comte & Co.	3.45
Kasino-Sekt	3.30

Kaiser- u. Schlummerpunsch 95

Glühwein Fl. 90

**Raucht
Kleine Sachsen'**
beste
2-Pf.-Zigaretten!
Suum Weihnachtsfest empfohlen
Aepfel, Nüsse
in nur guter Ware.
Eingemachte Früchte usw.
Selbstgeschäfte Wurstwaren
Karl Sievert
Buckau, Neue Str. 2
Telephon 4156. 2866

Edmund Bölsche Halberstädter
Strasse 110 b
Spiritusplatten, bestes System 7.50 M.
Gehlenplatten, schwere Ware 2.25 M.
— Reibemaschinen, Fleischwölfe —
2619 Wirtschaftswagen
tabelllos funktionierend, schöne Ausführung, jede Preislage.

5 Proz. Rabattmarken 5 Proz.

Mittwoch den 22. Dezember 1909

Gross. Schlachtfest

2619 Otto Horenburg, Breiteweg 230

5 Proz. Rabattmarken 5 Proz.

Preisermäßigung!
Korb-Käse
lostet von heute an wieder
20 Pfg. das Stück
Er füllt jetzt recht gut aus
Otto Toepfer
Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Giessereimeister
erster Schmelzer von einer großen Metallgießerei in der Nähe Berlins zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß über große Erfahrungen im Gießen von Kondensatorröhren, Kondensatorplatten, Phosphorbronzeplatten verfügen. Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Wohnansprüche erbeten unter J 0 8512 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Für Wiederverkäufer.
Pick-Pick empfehlenswerte 5-Pfennig-Zigarette
Zigaretten vieler Firmen
5 - Pfg.-Rollen Kautabak
zu beziehen durch

H. Dachenhausen Magdeburg, Peterstr. 22

Boranzeige. Boranzeige.
Sudenburger Arbeiter-Gesangverein
Männer- und Damenchor

Am 1. Weihnachtsfeiertag 1909 in der Herkner Bierhalle (Witze Königstags), Schöninger Straße 28

Großer Festabend
teilnehmend in Instrumental- und Volkskonzert, humoristischen Aufführungen u. Theater. Kleine Schlager, zum Totleben. Anfang 5 Uhr. Eingeführte Gäste haben Zutritt

Das Komitee.

Schönebeck! **Schönebeck!**
Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger
(Dirigent Herr F. Präser) hält sein diesjähriges

Weihnachts-Konzert mit nachfolgend. Ball
wieder im großen Saale des „Stadtspart“ am 1. Weihnachtsfeiertag ab. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. — Anfang 6½ Uhr. Der Vorstand.

Wernigerode. **Weihnachts-Bergnügen.**
Daselbe findet am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, im Volksgarten statt. Das Komitee.
Um jahreichen Besuch ersucht Die Verlosung findet nachmittags 4 Uhr statt und sind Sons für die Lote im voraus bei den Gewerbevereinshänden zu haben. D. O.

„Helle Sachsen“
feinstes
2-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht

Romane
zu verleihen. Tränsberg 23

Siegmund Neumann
Große Mühlenstraße 4
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest
La. geräumt. Spülafall
Seringe, ganz frisch angekommen,
auch selbstgeräucherte, Molampos,
jaure Gurken, Seetgurken,
Preisselbeeren. — Ferner viele
feinstes Fischräucherw. u. Marinad.

Zum Backen

sollten Sie nicht versäumen, sich

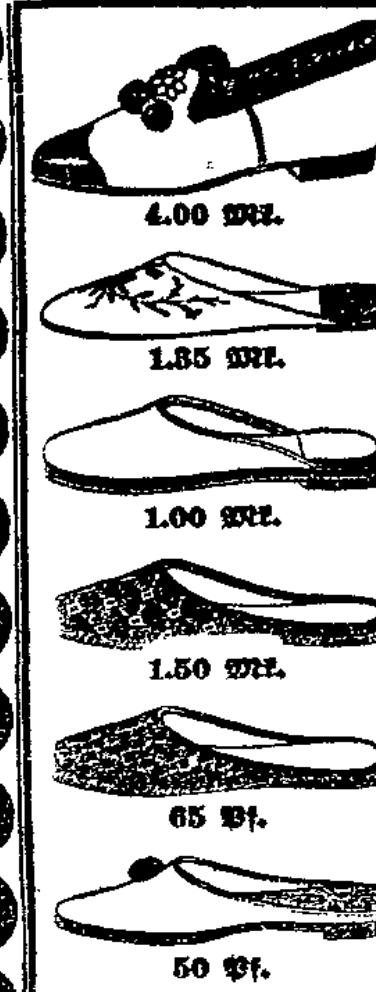
oTÖ-Margarine

Toepfers vorzüglich Butter-Ersatz
zu besorgen.

Preis 90 Pf. 10 Prozent Rabattmarken!

Otto Toepfer

Berlaufsstellen für oTÖ: Breiteweg 226
Alter Markt 32 Große Diesdorfer Straße 217.



Neu! Neu!
,Bazar“
feinstes
3-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Briefkassetten
empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

ZENTRAL
THEATER

Jubiläums-Vorstellung!
Zum 25. Male

Er Er
oder

Hartstein
in der Doppelrolle.
Tränen werden gelacht!

Der Billettverkauf
für die Weihnachtsfei-
tage ist eröffnet
Für die Nachmittagsvor-
stellungen (vollständig). Pro-
gramm gelten keine Preise.

Sudenburg

Kinematographen-Theater Union
Genie bis Sonntagnachtag: Der Brand
von Rom. Schradenheriff eines
rom. Cäcaren, Künftig allererster
Langes u. das übrige Programm
Im gültigen Aufzug bitte.

A. Müller.

Zirkus-Theater

2618 **Ganz**
Magdeburg

wird helle
Tränen
lachen!!!

Stephanhalle

D. Mich. Frohberg
— Abends 8 Uhr —
Varieté - Vorstellung

Strenge dezentes Programm
für Familien-Publikum

Kauf nur 2188
Kremmlings Nährzwieback!

Olvenstedt.

Todesnachricht.
Am 20. Dezember starb
nach langem, schwerem Leiden
unre liebste Tochter und
Schwester

Eise

im Alter von 11 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte
um stillle Teilnahme an
Die betrauerten Eltern
Hermann Fricke u. Frau.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhaus aus statt.

2609

**Raucht
Kleine Sachsen'**
beste 2247
2-Pf.-Zigaretten!

Arrak ○ Rum ○ Kognak

Feinste Tafel-Liköre

u. a.: Karthäuser (Ersatz für Chartreuse),
Klosterbruder (Ersatz für Bénédicte),
Maraschino, Sherry-Brandy, Crème
de Cacao, Crème de Menthe, Crème
de Vanille, Curaçao, Ei-Crème etc.

Spezialität: Drei-Männer-Tropfen
Trulala-Likör

ff. Punsch-Extrakte — Echten Steinhäger — Doornkaat

sowie alle sonstigen Spirituosen 2620

Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine

VOGEL & Co.

(früher: J. Krümmel & Co. Nachfolger, G. m. b. H.)

Sprit-, Rum- u. Likörfabrik, Fruchtsaftpresserei, Weinhandlung

Farnsprech. 2408 Magdeburg Gegründet 1840

Kleinverkauf von 1/ Liter an im Kontor Braunehirschstr. 2.

Kaiser-Theater.

Wöchentlich bis Weihnachten

Kinder 5 Pf.

Erwachsene 15 Pf.

10 Schlagernummern.

Damen- u. Kinder-Konfektion

besonders preiswert!

Kostüme
aus Stoffen englischer Art
Cheviots

1000

16.50 24.00 36.00 55.00

Kostüme

1650

34.00 48.00 75.00 95.00

Kostüme

2600

37.50 54.00 68.00 90.00

Tüll-Kleider

1450

28.50 34.00 46.00 60.00

Batist-Kleider

675

10.50 15.00 24.00 34.00

Batist-Kleider

1975

22.50 24.75 39.00 48.00

Großen-Kleider

2450

36.00 49.00 75.00 98.00 115.00

Blusen

185

2.00 2.50 3.75 5.25—17.00

Blusen

285

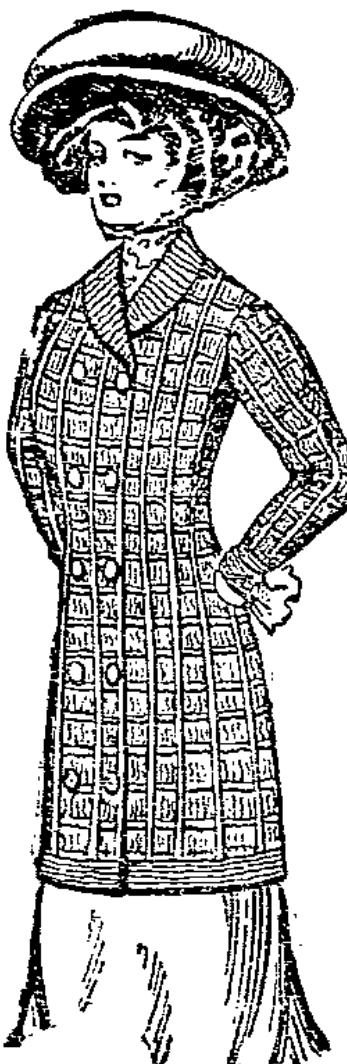
4.75 6.75 9.00 13.00 18.00

Blusen

595

7.50 9.75 14.00 18.00—60.00

33 1/3 % unter Sämtl. Modelle für Herbst u. Winter
Preis! in Kostümen, Kleidern usw.



Paletots

Stoffe englischer Art, hell und dunkel, lange Form

475

5.75 8.00 13.50 18.00

blaue Paletots
Der Artikel des Tages, lange Formen

1050

14.00 16.00 22.00 39.50

Schwarze Jäden
und Paletots, aparte Verarbeitung

675

11.50 16.50 19.50 24.00

Nbend-Paletots
Golv. und Tuchstoffe

1350

21.50 24.00 38.50—100.00

Nbend-Krägen
Golvstoff mit Pelzbesatz

675

7.50 9.75 15.00—35.00

Kostüm-Röde
Stoffe englischer Art und Cheviots

250

3.75 6.75 7.50 9.50

Kostüm-Röde
schwarz Tuch und Satintuch

875

12.00 19.50 28.00 45.00

Gerbier-Kleider
gute, waschbare Stoffe

350

4.25 6.50 7.50 8.75

Pelz-

Stola aus schwarzem Kanin
1.95 1.90 2.95—5.00
Stola imitiert Hermelin
3.50 6.50 7.75—12.00
Stola Russlion hell u. dunkel
2.85 5.25 6.50—10.50
Stola Nerzmarmel usw. usw. usw.
4.75 8.75 10.00—18.00

Damen-Mützen, Kinder-Garnituren
Pelz-Jäden, Pelz-Mäntel u. c. u. l.

waren

Golf-Jäden

Artikel des Tages in größter Auswahl

650

7.75 9.75 14.75
22.50

Wegen vorgeschrittener Saison
sämtliche

Kinder-Kopf-Bedeckungen

zu

bedeutend ermässigten Preisen.

Selbstode „Ferrer“ aus Seal-Kanin	56.00
Mädchen-Kleider gute Stoffe, schöne Machtart	95 1.25 1.75 2.50
Mädchen-Kleider aus guten Wollstoffen, auf Futter	2.00 4.25 6.50 7.75 9.00
Mädchen-Blusen aus guten Wollstoffen	1.90 2.25 2.50 3.50
Mädchen-Jäden u. -Paletots aus guten Strapsierstoff	1.90 2.50 4.25 6.90
Rüsselfittel reizend besetzt	2.40 3.25 3.50 4.25
Knaben-Anzüge halbfeste Stoffe, gute Verarbeitung	2.75 3.50 5.25 7.75
Knaben-Skjads warm gefüttert	2.75 4.25 5.50
Knaben-Beinkleider mit und ohne Leibchen	90 1.35 1.60 2.60
Welerinen für Knaben und Mädchen	1.50 2.30 3.25 4.50

Steigerwald & Kaiser Magdeburg
Breiteweg 152/154

Unterschied zwischen totem und lebendem Material, und mit dem gleichen Eifer und Wissensdrang reißen sie den Fliegen oder Schmetterlingen die Flügel aus, wie sie ihren Puppen die Glieder zerren.

Nur selten findet das Kaputtmachen der Spielsachen seine Erklärung in einem echten Zerstörungstrieb, der freiwillig bei manchen Kindern sehr ausgeprägt ist und dann nicht ein frühes Symptom heitiger Störung ist.

In geringerem Grade ist aber dieser Zerstörungstrieb, einer von den in uns allen wohnenden Kampfsinnsorten, in jedem Menschen vorhanden.

Gottfried Kellner, einer der besten Kenner der Kindesseele, hat diesen Zerstörungstrieb in seiner Novelle „Momeo und Julia auf dem Dorfe“ beschrieben, als er die Kindheit von Sali und Brenden schildert. Sali und Brenden spielen mit einer Puppe, wobei am Ende des einzigen Puppenbindens ein kleines Loch entsteht. „Raum bemerkte der Reiniger das Loch, so verhielt er sich mühsam und war mit offenen Mund eifrig bestreift, das Loch mit seinen Nägeln zu vergrößern und dem Ursprung der Kleine nachzuspüren. Seine Stille erschien dem armen Mädchen höchst verdächtig, und es drängte sich hinzu und mußte mit Schreden sein böses Beginnen gewahren. Sieh mal, rief er und schlenkte sich das Bein vor der Nase herum, daß ihr die Kleine ins Gesicht fliege, und wie sie danach lagen wollte und schrie und flehte, sprang er wieder fort und ruhte nicht eher, bis das ganze Bein durch und leer herabhangt als eine traurige Hülse.“ Hier sehen wir bei Kellner also den Erkenntnistrieb in den Zerstörungstrieb übergehen.

Man kann aber sagen, daß in den meisten Fällen das „Entzweimachen“ der Spielsachen dem nüchternen Befähigungs- und Erfahrungstrieb entspringt, nur selten der Lust am bloßen Zerstören. Dafür sollten die Eltern nicht raten, wenn die Kinder die schönsten Spielsachen schon am heiligen Abend zerstören; sind die Eltern vorsichtig in der Auswahl der Geschenke, kaufen sie Spielsachen, die an sich die Liebe des Kindes befriedigen, so wird das Kind gar nicht oder erst nach längerer Zeit an die „genauere Untersuchung“ des Gegenseitandes gehen. —

Das Urteil der Arbeitslosen.

Die zweite Arbeitslosenversammlung mit der Tagesordnung „Die Weihnachtsbescherung des Magistrats und der Stadtverordneten für die Arbeitslosen der Stadt Magdeburg“ stand am Dienstag vormittag im großen Saale des „Luisenparks“ statt. Richtig 900 Personen hatten den geräumigen Saal, vor leeren Läden sitzend, bis auf den letzten Platz besetzt. Von den bürgerlichen Stadtverordneten, die sämtlich eingeladen waren, hatten nur die Herren Götzke und Lünguadé die Einladung entgegnet.

In 1½ stündigem Vortrag erläuterte Genosse Brandes, häufig von Beifall unterbrochen, die Ursachen der Arbeitslosigkeit und deren Folgen für die Beteiligten selbst und für die Kommune. In eingehender Weise beprach der Referent das Schulden des Gewerkschaftskartells in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Die entrichteten Zwischenfälle, die durch die Schließung der Handlungswelt der Majorität der Stadtverordneten bei den Arbeitslosen ausgelöst wurden, bewiesen am besten, wie man in diesen Kreisen über die Rücksichtlosigkeit unserer Kommunenverwaltung denkt. In fröhlichen Worten forderte der Referent am Schlusse die Anwesenden auf, den Mut nicht sinken zu lassen und in den Reihen der Organisierten den Kampf gegen den Widerstand der heutigen Wirtschaftsordnung anzunehmen.

Nach Brandes nahm der Stadtverordnete Götzke das Wort, um den Anwesenden vor Augen zu führen, wie ein Bürgerlicher über die Arbeitslosigkeit denkt. Außerdem berichtete es Herr Götzke, der ebenfalls gegen die Besprechung der Eingabe des Kartells gestimmt hatte, diese seine Abstimmung zu rechtfertigen.

Genosse Beimann verstand es, in ruhiger, aber von scharfer Satire durchtränkter Rede, Herrn Götzke im speziellen und den bürgerlichen Vertretern im allgemeinen klarzumachen, daß es mit der Versicherung von dem berühmten warmen Herzen für die Arbeiter allein nicht getan sei, sondern daß man auch den Deutel öffnen müsse.

Nachdem sich Genosse Hahn noch über die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe verbreitet, warnte Genosse Holzapfel mit Bezug auf die von der Polizei getroffenen Maßnahmen vor unaufgelegten Reden oder Handlungen beim Verlassen der Versammlung.

Durch eine Abstimmung, die der Vorsitzende, Genosse Hahn, vornahm, wurde festgestellt, daß die Anwesenden, mit einzelnen Ausnahmen, in Magdeburg und nicht außerhalb wohnhaft waren.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die am 21. Dezember 1909 im „Luisenpark“ versammelten 900 Arbeitslosen Magdeburgs protestieren energisch gegen die Behandlung, die ihnen aus der Not geborenen Anträgen zuteil wurde. Die Versammlungen vom 7. und 21. Dezember beweißen durch ihren Besuch, daß die Arbeitslosigkeit außerordentlich groß ist, und eine vorgenommene Zahlung Ressultate zeitigen würde, welche den Standpunkt des Magistrats erschüttern müssen. Da die Stellungnahme des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wenig praktisches Verständnis erkennen läßt, so kann die von den Stadtverordneten abgelehnte Besprechung der Anträge die versammelten Arbeitslosen nur in der Überzeugung verstärken, daß ihnen von dieser Seite keine Hilfe werden wird. Angeklagt des Fettes der Rächtnisliebe, das in einigen Tagen gescheitert wird, kann die Versammlung es nicht unterlassen, ihrer durch die eigenartige Behandlung der Anträge herborgerufenen Verbitterung Ausdruck zu geben. Die Versammlungen beauftragen das Bureau, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung dieser Entschluß zur Kenntnis zu bringen.

Die Polizei hatte es wiederum für nötig gehalten, allerlei Maßnahmen zu treffen, um gegen „revoltierende“ Arbeitslose zu rütteln zu sein. Sie mußte aber untätig bleiben, denn die Arbeitslosen begaben sich trotz ihrer nur zu begreiflichen Verbitterung ruhig nach Hause. —

— Maßnahmen zur Milbung der Arbeitslosigkeit. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. beantragte der sozialpolitische Ausschuss, den Magistrat zu ersuchen: 1. die Unterstützung für Obdachlose rechtzeitig nach Bedürfnis zu vermehren; 2. eine Summe zur Auszahlung von Barunterstützung an solche Arbeitslose bereitzustellen, die bei so genannten Notstandsarbeiten nicht beschäftigt werden können. Ferner wird die mit der Prüfung der Arbeitslosenversicherungsfrage beauftragte gemischte Kommission um Beihilfezeitung ihrer Beratungen geben. Die Stadtverordneten nahmen die Anträge einstimmig an. — Und Magdeburg? —

— Der Geschäftsschlaf am Weihnachtstag. Die Handelskammer macht bekannt: Wir fühlen uns verpflichtet, auf die Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten vom 1. März d. J. hinzuweisen, wonach am heiligen Abend im Bezirk der Stadt Magdeburg die öffnen Verkaufsstellen mit Ausnahme derjenigen, in denen Lebens- und Gemüsmittel verkauft werden, um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Betrieb geschlossen sein müssen. Bis 9 Uhr dagegen dürfen gesoffne bleiben: die Bäckereien, Bierhandlungen, Butter-, Käse- und Eierhandlungen, Fleischhandlungen, Delikatessen- und Schmalzereien, Fleischhandlungen, Fleischwaren, Delikatessen- und Konfiserien, Süßwaren- und Geflügelhandlungen, Feinkostküchen, Käsekonditoreien, Kaffeehäuser, Tee- und Schokoladenhandlungen, Kolonial- und Materialwarenhandlungen, Zigarren- und Tabakhandlungen, Zuckerwarenhandlungen, Kegel- und Mühlensäfte. Kleinhandlungen, Milch- und Mineralwasserhandlungen

und Gemüsehandlungen, Brennmaterialhandlungen, Billardhandlungen, Weinhandlungen, Wild- und Geflügelhandlungen, sowie die Drogen-, Farben- und Chemikalienhandlungen und der Handel mit Parfümerien usw., soweit er mit einem Barbier- und Friseurgeschäft verbunden ist. —

— Eine Gegendemonstration. In der letzten Versammlung der reichsreuen Arbeiter wurde der Plan erörtert, gegen den im nächsten Jahre in Magdeburg stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag eine „nationale Gegenkundgebung“ zu veranstalten. Einen dahingehenden Beschuß haben die Gelben vorsichtshalber jedoch nicht gefasst. Sie werden sich also noch einmal überlegen. Schade wär's, würden sie von dem Blau wieder Abstand nehmen. —

— Beamtenwechsel. Offiziös wird folgendes bekannt gegeben: Zum Präsidenten der Regierung in Magdeburg ist der Oberregierungsrat Dr. Mieschel v. Wissel in Düsseldorf ernannt. In die Stelle des Präsidenten der Regierung in Königsberg, die am 1. Januar kommenden Jahres infolge der Bezeichnung des Regierungspräsidenten v. Werder in den Ruhestand zur Erledigung kommt, ist der Oberpräsidialrat Dr. Graf v. Neuerling in Königsberg, in dessen Stelle der Polizeipräsident Dr. Freiherr v. d. Wenge, Graf v. Lambdorff in Magdeburg und zu dessen Nachfolger der Landrat v. Alten in Schleswig berufen worden. —

— Vernureinigung der Straßen durch Reklamezettel. An manchen Tagen in der Woche sind der Breite Weg, die Kronprinzestrasse und besonders der Platz vor dem Hauptbahnhof über und über mit kleinen weißen und farbigen Reklamezetteln belegt, die auf dem Breiten Wege von Kinematographen-Theatern, vor dem Hauptbahnhof von Leuten verausgabt werden, die den Zureitenden gewisse Amüsietneien empfehlen sollen. Feder, der einen derartigen Zettel in die Hand bekommt, wirft ihn, häufig ohne einen Blick darauf zu tun, achtlos auf die Straße. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Polizei gegen diejenigen, die die Straßen durch Werbeteile der Reklamezettel verunreinigen, bei passender Gelegenheit vorgehen will. Es erscheint deshalb der Rat angebracht, derartige Reklamezettel entweder in die Tasche zu stecken oder sie überhaupt zurückzuweisen. —

— Der frühere Einjährig-Freiwillige Baumgarten ist, wie die „Magdeb. Zeit.“ erfaßt, nach seiner Freiabreitung durch das Oberstiegsgericht nicht durch befördliche Maßnahmen, sondern aus der Initiative seiner Familie heraus der sächsischen Provinzialanstalt Alt-Schirgis, in der er sich schon vorher befand, zugeführt worden. Ob die Behörde nachträglich eingreift und die dauernde Internierung Baumgartens verfügt, steht noch nicht fest. In der Regel werden gemeingefährlichen Geisteskranken, wenn sie von einem Verbrechen freigesprochen werden, in der Landespolizeibehörde überwiesen, die sie zunächst einer Krankenanstalt zur Beobachtung überweist. Dann wird der Kranke einer von der Behörde zu bestimmenden Heil- und Pflegeanstalt überwiesen, die er ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde nicht verlassen darf. Man darf auch hier erwarten, daß bei der privaten Unterbringung ebenfalls Maßnahmen getroffen werden, die den als gemeingefährlichen Geisteskranken bezeichneten Mann der Gesellschaft entziehen und für die Dauer unbedenklich machen. —

— Siegfried Wagner in Magdeburg. „Banadietrich“, Siegfried Wagners neue Oper, deren Uraufführung im Karlsruher Hoftheater stattfindet, wird nach der Karlsruher Premiere, im Magdeburger Stadttheater unter der persönlichen Leitung des Dichterkomponisten in Szene gehen. —

— Gute Bente. In einem Bonhaus in Hamm (Westfalen) ist am 16. d. M. mittags auf eine gefährliche Duitung der Betrag von 9000 Mark, und zwar: 2000 Mark in Zehnmarschstücken, 3000 Mark in Zwanzigmarschstücken und 4000 Mark in Hundertmarschstücken abgehoben worden. Der Täter ist etwa 30 Jahre alt, 1,70—1,74 Meter groß, schlank, in den Schultern etwas voller, hat längliches, halbwолосes Gesicht, blaue Gesichtsfarbe, dunkelblonde, an den Enden etwas wellenförmige Haare, ungepflegte Hände und nicht geputzte Nägel. Er war bekleidet mit dunklem steifem Hut, dunklem Überzieher und grau meliertem Anzug. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Die hiesige Kriminalpolizei erachtet den Verdächtigen, wenn er hier auftreten sollte, anzuhalten und ihn — Fernsprecher 2593 — Nachricht zu geben. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren)

* Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 29. Dezember findet das nächste Konzert des städtischen Orchesters im „Festspielhaus“ unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldkirch statt. Als Solistin wird Frau Paula Bauer, welche aus der vorjährigen Theater- und Konzertaison hier noch in guter Erinnerung steht, mitspielen. Das Programm wird der herrschenden Weihnachts- und Feststimmung angepaßt sein. —

* Stadttheater. Die Gesangsparty „Robert und Bertram“ soll am Silvesterabend wiederholt werden. Zur Orientierung teilen wir schon heute den Spielplan der Weihnachtsfeiertage mit: Sonnabend den 25. (erster Feiertag) kommt abends 7½ Uhr Ambras Thomas' große Oper „Mignon“, nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen „Frau Holle“ und „Das Bilderbuch“ zur Aufführung; Sonntag den 26. wird die so sehr erfolgreiche Operette „Mit Dindelbach“ zum ersten Mal als Sonntagsvorstellung gegeben. Nachmittags kommt „Frau Holle“ und „Das Bilderbuch“ bereits zum 7. Male zur Aufführung. Am Montag den 27., dem sogenannten dritten Feiertag, wird nachmittags 3 Uhr als Fremdenvorstellung die neue Operette „Baron Traub“ noch einmal, und zwar zum letzten Mal, in Szene gebracht. Abends kommt als Doppelvorstellung Blumenthal's Lustspiel „Im weißen Rößl“ und seine Fortsetzung „Als ich wieder kam“ zur Aufführung, zwei große Luststücke, ohne jede Kürzung, an einem Abend.

* Wilhelm-Theater. Da Herr Rosen frühzeitig genug zu den Proben eindringen kann, so ist die erste Vorstellung vom „Fürstentum“ bereits auf Dienstag angelegt. Das Gastspiel als „Zigeuner“ fällt weg. Mit dem Vorverkauf für die Premiere wird Mittwoch bereits begonnen. Von dem Märchen „Dornroschen“ mit dem Vorspiel „Im Reich der Rosenfee“ sind nun mehr nur noch drei Aufführungen. Heute abend ist nach längerer Zeit wieder einmal eine Wiederholung vom „Walzertraum“. —

* Zentraltheater. Heute zum 25. Male „Er oder Er“. An den Weihnachtsfeiertagen finden um 3½ Uhr nachmittags je eine Kinder- und Familien-Vorstellung statt, seit die halbe Preise angezeigt sind. Wie nochmals betont sei, gelangt das vollständige Programm auch nachmittags ohne jede Kürzung zur Aufführung. Der Vorverkauf für die Weihnachtsfeiertage ist eröffnet. —

* Circus-Theater. Wie man uns mitteilt, wird der Circusbus wegen Umänderung bis 25. Dezember geschlossen bleiben. Am ersten Weihnachtsfeiertag eröffnet mit einem kurzen Gastspiel der rühmlich bekannte rheinische Burleskomödien Karl Schmid mit seinem exklusiven Ensemble das Circus-Theater und werden dem lachlustigen Publikum dieselbe gemütliche Abend vorbereiten, zumal der Gesellschaftspublikum ein sehr guter Kurs vorangeht. Alles Nähere siehe Ansetzt. —

Legte Nachrichten.

(Die Zustimmung der Erlassanten.)

* Wien, 21. Dezember. Das Herrenhaus verhandelte gestern das Gesetz über die Reform der Geschäftssordnung, worin die Lösung des österreichischen Problems von einer bloßen Geschäftssordnung reform zu erwarten, sie glaubte aber gleichwohl, ihre Zustimmung einer Maßregel geben zu müssen, die weitestens die Möglichkeit für eine würdige, ungekürzte Lösung der parlamentarischen Aufgaben der Volksvertretung eröffnet, und sie werde es mit Genugtuung begrüßen, wenn es bei der endgültigen Reform der Geschäftssordnung gelänge, die sprachreichen parlamentarischen Verbändnisse in einer die Einheitlichkeit der Verhandlung und die Gleichmäßigkeit der Ausübung der Präsidialgewalt vereinigenden Weise zu regeln. (Beifall.) Graf Thun erklärte, die Gruppe der Freien werde für den vorliegenden Gesetzesentwurf stimmen. Unter den traurigen Verhältnissen im Abgeordnetenhaus habe das ganze Staatswesen und auch das parlamentarische Ansehen in der ganzen Welt gelitten. Er erhöhte in dem Antrag über die Reform der Geschäftssordnung den ersten Schritt zur Gesundung. Graf Pininski gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß der Antrag zur Bekämpfung der Obstruktion aus der Mitte der Obstruktionen herabgegangen sei. Nach dem Schlusssatz des Berichterstatters wurde der Entwurf in allen Lesungen einstimmig angenommen. —

Hd. Breslau, 21. Dezember. (Eig. Drähb. der „Volksst.“) Der Revisor der König- und Laurohalle, Max Kühner, wurde heute wegen Unterschlagung von 10 000 Mark zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. —

Hd. Budapest, 21. Dezember. (Eig. Drähb. der „Volksst.“) In der Generalversammlung der Stadtverwaltung von Neu-Buda machten die Aerzte Althoff und Habsig Enthüllungen über das Kinderhospital. Die Kinder blieben ohne Pflege und wurden den Eltern verwahrt und mit Ungeziefer bedeckt zurückgegeben. Ein krankes Kind blieb einen ganzen Tag ohne Aufsicht und erhielt nicht einmal Wasser. Kinder, die vor Schmerzen wimmerten, wurden blutig geschlagen. Eine Untersuchung bestätigte die Angaben der Aerzte, und die Stadtverwaltung beschloß, das Spital unter staatliche Aufsicht zu stellen. —

Hd. Budapest, 21. Dezember. Unbekannte Täter sind gestern Nacht in das Steueraamt in Nagy-Becskerek eingebrochen, haben die dortige eiserne Kasse aufgesprengt und das darin befindliche Bargeld in Höhe von 20 000 Kronen geraubt. Ein verdächtiger Amtsbinder wurde verhaftet. —

Hd. Budapest, 21. Dezember. (Eig. Drähb. d. „Volksst.“) Das Schorgericht in Balassa sprach einen Arbeitnehmer, der aus Not und Verzweiflung seine beiden Kinder tötete, von der Anklage des Mordes frei. —

Hd. Wien, 21. Dezember. Der Budgetausschuss beschloß mit 26 gegen 18 Stimmen, in die Spezialberatung des Budgetprovisoriums einzutreten. Dagegen stimmten die slowenische Union und die Sozialdemokraten. Heute gelangt im Abgeordnetenhaus das handelspolitische Ermächtigungsgesetz in erster Lesung zur Behandlung. Man hofft, daß Donnerstag das Budgetprovisorium und das Ermächtigungsgesetz erledigt sein werden. —

* Wien, 21. Dezember. Mit der am Sonnabend vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Änderung der Geschäftssordnung ist ein vollständiger Umstieg in der inner-politischen Lage eingetreten. Dies zeigt sich schon im Budgetausschuß. Während es noch vor einigen Tagen höchst zweifelhaft erschien, ob die Regierung im Ausschluß eine Mehrheit finden werde, wurde gestern das Budgetprovisorium mit 26 gegen 9 Stimmen zum Beschuß erhoben. —

Hd. London, 21. Dezember. (Eig. Drähb.bericht der Volksstimme.) Der Warrenhaus brachte — siehe kleine Chronik — brach in der oberen Etage aus, wo eine elektrische Glühlampe zersprang. Das Publikum beteiligte sich an den Löscharbeiten, bis die Feuerwehr kam. Das Haus ist nur noch eine Ruine. Bisher wurde bei zwei Toten die Verantwortlichkeit festgestellt, bei einem Schneider und einer Männlein. —

Hd. London, 21. Dezember. Neben die furchtbare Feuersbrunst im Warrenhaus wird noch weiter gemeldet, daß in dem Augenblick, als sich die ersten Flammen zeigten, 500 Angestellte und gegen 600 Häuser sich in dem Geschäft befanden. In wenigen Minuten bildete das ganze Gebäude ein Flammenmeer. Alle Anwesenden, von Paiz ergriffen, drängten den Ausgängen zu und trotz der großen Anzahl von Tieren konnte sich die Rettung nicht schnell genug vollziehen. Bis jetzt sind sieben Tote und dreißig Verwundete geborgen. Die Zahl der Vermissten ist noch nicht bekannt. Man versucht, eine Liste der Angestellten anzunehmen, um ausfindig zu machen, wer von ihnen noch fehlt. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen veranschlagt. —

Hd. New York, 21. Dezember. Da einige Dampfergesellschaften sich weigern, für die Begleichung der Hospitalrechnungen Frankreichs einzutreten, hat die Einwanderung-Kommission den Gesellschaften mitgeteilt, daß die Regierung für die Bezahlung der Krankenhausrechnungen nicht verantwortlich sei, und daß das Vorgehen der Gesellschaften eine verfälschte Grundlage von Einwanderern zur Folge haben werde, die von heute ab erfolgen sollen. Xx. Kranken Einwanderer, die an Land zu gehen versuchen, sollen zur Behandlung durch die Schiffärzte an Bord zurückgefordert werden. —

Hd. New York, 21. Dezember. (Eig. Drähb.bericht der Volksstimme.) Aus Nicaragua wird gemeldet, daß die Revolutionäre unter Estrada die Truppen des Präsidenten geschlagen hat. Man glaubt, daß die Regierungstruppen alsbald eingeschlossen werden. —

Hd. Paris, 21. Dezember. Aus Fécamp wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht die Fischerbaracke „St. Joseph“ vom Sturm gegen den Hafenrande geschrägt wurde und mit der aus jenseits Mann beschädigten Beplankung unterging. —

Hd. Paris, 21. Dezember. Der Senat hat die Vorlage, welche den Preis für den Rückkauf der Westbahn festsetzt, in der Fassung der Kammer angenommen, so daß sie jetzt vollstrechbar ist. —

Hd. Libau, 21. Dezember. Seit mehreren Tagen mütet ein orkanartiger Sturm, dem mehrere Fischer zum Opfer gefallen sind. Eine an ein Boot gebundene Leiche wurde ans Land gespült. Der hier eingetroffene russische Dampfer „Lituanian“ hat auf der Fahrt fünf Mann eines gesunkenen deutschen Schoners gerettet. —

Briefkasten.

Brandt, Aschersleben. Die Gesundheitspflege des Weißes von Dr. Simon ist gebunden 2,50 Mark.

Buchhandlung Volksstimme.

Quittung. Für die Mansfelder Bergarbeiter gingen ein: Alten. Deutscher Holzarbeiterverband 5 Mark.

E. Königsdorf, Gr. Mühlstr. 3.

Wettervorherjage.

Herren-Artikel



K. Zublin

Für den

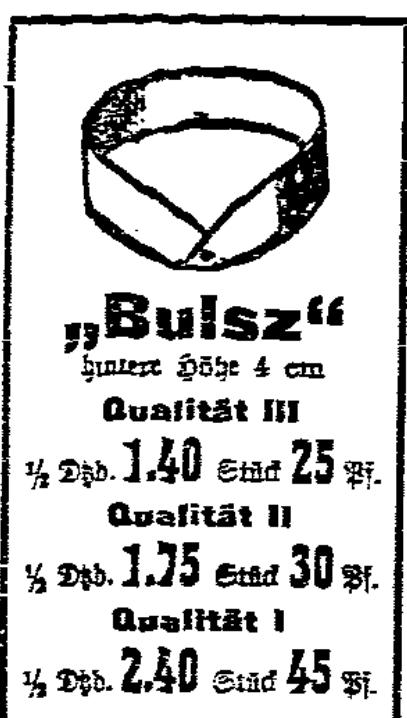
Weihnachtsfisch!

Oberhemden

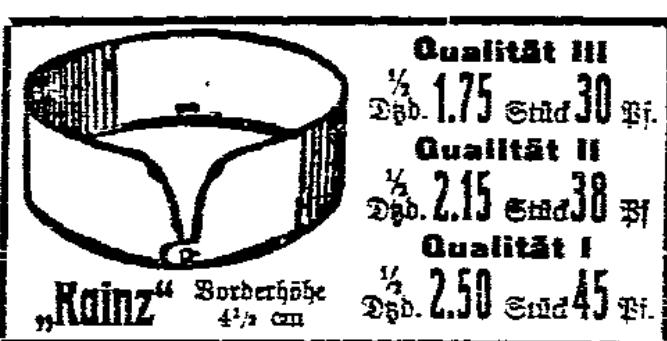
Weißer Oberhemden	aus Hemdentuch, mit reizendem Einfass	Stück	3.75
Weißer Oberhemden	aus Prima Louisiana-tuch, mit elegantem Leinen Falten-Einfass	Stück	5.75
Weißer Oberhemden	mit Pilze-Einfass und reichen Falten	Stück	5.50
Farbige Oberhemden	aus vorzüglichem Perkal, durchgewebt, mit festen Manschetten	Stück	2.75
Farbige Oberhemden	Saphir, mit Erzähmanschetten und mit festen Manschetten	Stück	4.50
Farbige Oberhemden	aus feinstem Seide	Stück	6.50

Chemisetts

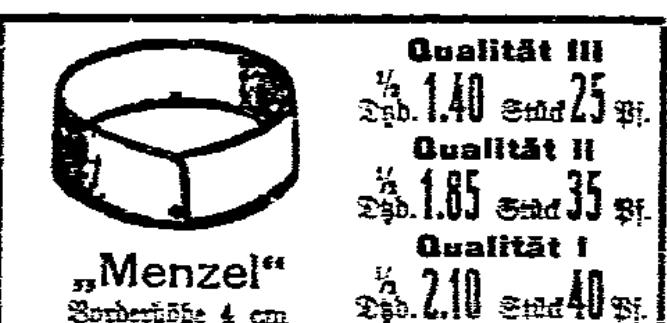
Weißer Chemissett	glatt	Stück	50
Weißer Chemissett	glatt, mit Steh- oder Umlegekragen	Stück	60
Weißer Chemissett	mit Falten oder Glitter	Stück	75
Farbige Garnitur	"Retord", aus Prima Perkal, in hübschen Deffins Garnituren	95	
Farbige Garnitur	"Gryph", aus Prima Perkal, in den neusten Deffins Garnituren	1.25	



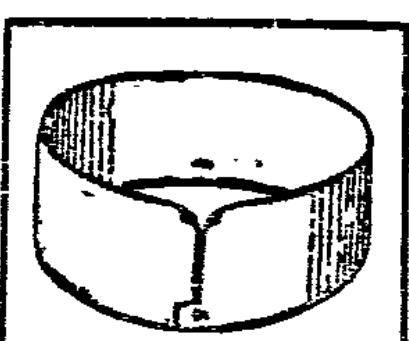
„Bulsz“
lange Höhe 4 cm
Qualität III
½ Dfd. 1.40 Stück 25
Qualität II
½ Dfd. 1.35 Stück 30
Qualität I
½ Dfd. 2.40 Stück 45



Qualität III
½ Dfd. 1.75 Stück 30
Qualität II
½ Dfd. 2.15 Stück 38
Qualität I
½ Dfd. 2.50 Stück 45



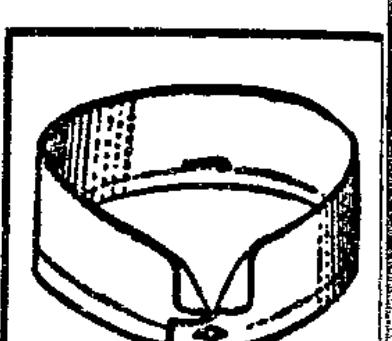
Qualität III
½ Dfd. 1.40 Stück 25
Qualität II
½ Dfd. 1.85 Stück 35
Qualität I
½ Dfd. 2.10 Stück 40



„Engels“
Borderröhre 6 cm
Qualität III
½ Dfd. 2.00 Stück 35
Qualität II
½ Dfd. 2.35 Stück 40
Qualität I
½ Dfd. 3.00 Stück 55



½ Dfd. 2.40
Stück 45
½ Dfd. 3.25
Stück 60



„Orakel“
Reinleinen
5 cm
½ Dfd. 3.60 Stück 65
6 cm
½ Dfd. 4.25 Stück 75

Weiße Serviteurs

Serviteurs	lange Stoffen, glatt	Stück	45	30	18
Serviteurs	lange Stoffen, mit Falten	Stück	60	50	35
Serviteurs	kurz und lang, mit Falten	Stück	80	75	40
Serviteurs	lange Stoffen, glatt	Stück	75	65	50
Serviteurs	lange Stoffen, mit Falten	Stück	90	75	60

Herren-Phantasie-Westen

Herren-Westen	hell und dunkel gesäumt, ohne	Dfd. 6.75	5.00	3.50	2.50	1.75
Herren-Westen	dunkel, einfarbig, moderne Säumung	6.50	5.00	3.50	2.50	2.10
Herren-Westen	hell u. dunkel gekr., mod. Säumung	7.50	6.25	5.00	3.75	2.25
Herren-Westen	hell u. dunkel, dunkl. Säumung, m.	8.50	7.25	5.50	4.50	3.75

Krawatten

Diplomaten	in hübschen Formen und Deffins	Stück	45	35	25
Diplomaten	aus Seidenstoffen, in neuen Formen	Stück	1.50	90	75
Regattes	in neuen Deffins und Formen	Stück	95	75	50
Selbstbinder	Deffins	Stück	2.00	1.50	1.25
Selbstbinder	Schlauchform für Herren und Damen	Stück	90	70	50
Selbstbinder	mit offenen Enden, aus Seidenbatist	Stück	20	15	15
Selbstbinder	mit abgerundeten Enden, leiste Reubretten	Stück	1.25	95	75
Selbstbinder	mit offenen Enden, leiste Reubretten	Stück	3.50	2.00	1.75

Hosenträger

Knaben-Hosenträger	18
Burschen-Hosenträger	33
Herren-Hosenträger	45
Herren-Hosenträger	45

Manschetten

Knaben-Manschetten	Rt. 100	½ Dfd. 1.40 Paar 25
Manschetten	Rt. 265	, Höhe 11 cm ½ Dfd. 2.05 Paar 35
Manschetten	Dublin	, Höhe 11 cm ½ Dfd. 3.10 Paar 55
Manschetten	Ostende	, Höhe 10½ cm ½ Dfd. 3.35 Paar 60
Manschetten	Tripolis	, Höhe 11 cm ½ Dfd. 3.75 Paar 70

Regenschirme

Regenschirme	Prima Röper	Stück 2.75
Regenschirme	Gloria	Stück 4.25
Regenschirme	Prima Gloria	Stück 6.50
Stockschirme	mit imit. Leder-Gummier	Stück 9.50

Herren-Spazierstäbe

Stäbe . . . Stück 3.50 2.75 2.25 1.50 1.00 75 50

35

Herren-Strümpfe und -Handschuhe

in allen Modesfarben, in größter Auswahl, zu billigsten Preisen!

Freitag den 24. Dezember v. J. werden meine Verkaufsräume abends 8 Uhr geschlossen.